

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zögnerwitz 8, entgegen. In Fällen bösserer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung gegen Rückzahlung des Bezugspreises.

Preisdruck-Anschluß Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umhängeblätter, Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend normiertags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingegeben.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohale.

Nr. 36.

Donnerstag, den 26. März 1931.

34. Jahrg.

Wille und Kraft zur Selbsthilfe.

Große Kämpferrolle vor den Wirtschaftsführern. Die brennendsten Probleme unserer Wirtschaftspolitik erörterte in einer groß angelegten Rede Reichs-Lanzler Brüning auf der Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelsbundes. Er erklärte, die Kraft des Staates könne erst zu voller Wirksamkeit gebracht werden, wenn sie nach innen und nach außen gesichert und geschult ist. Diesen ersten und wichtigsten Ziele haben die Arbeiter der Regierung sehr ungenügend bejaht. Sie sei geneigt, den Verkehr der Staatsgewalt zu verhindern, der in düsteren Wintermonaten zu drohen schien.

Für die Reichsfinanzien, die der unentbehrliche Rückhalt jeder staatlichen Macht sind, ist die Grundlage einer Ordnung geschaffen. Das Heer der Erwerbstätigen mit ihren Familien ist zwar unter schweren Opfern, aber doch ohne gefährliche Beeinträchtigungen in den Beginn der wärmeren Jahreszeit und damit in hoffnungsvollere und wohl an Arbeitsgelegenheit etwas reichere Monate hineingekracht. Die Ziele, die sich die Reichsregierung in ihrem Programm vom 16. Oktober vergangenen Jahres gesetzt hat, wird sie auch in Zukunft mit voller Entschlossenheit verfolgen. Sie wird weiter mit äußerster Sparmaßnahme wirtschaften und bestrebt sein, die Bildung von Privatkapital nach Möglichkeit zu fördern. Die Wirtschaft darf nicht weiter mit neuen Steuern belastet werden, durch die die Arbeitsfähigkeit gehindert wird. Deshalb wird sich die Reichsregierung auch auf das Entschiedenste gegen Forderungen auf neue Einkommensteuern aussprechen. Die Kraft des Staates konnte eingesetzt werden zur Erhaltung der Wirtschaft. Die Reichsregierung wird in den nächsten Jahren rund eine Milliarde bereitgestellt werden soll, so geschieht dies in der Erkenntnis, daß der Osten jeder der fruchtbarsten Wirtschaftspunkte für die Erhaltung des Staates ist. Es ist erfreulich, diese Erkenntnis in allen Kreisen der Bevölkerung wachend zu sehen.

Der Kampf für die Landwirtschaft und ihre Erhaltung mußte sich beim Zusammenbruch der Weltgetreidemärkte auf die Abwehr der normalen Zufuhren aus dem Auslande in erster Linie richten. Auch in der Veredelungswirtschaft muß das Nützlichste geschaffen werden, um der Landwirtschaft das Existenzminimum zu sichern. Das ist nicht gerade die Aufgabe der Landwirtschaft. Neben der Pflege des inneren Marktes wird stets eine sorgfältige Förderung der Ausfuhr deutscher Waren

notwendig sein. Der Absatz der normalen Produktion drängt und wird immer auf den Weltmarkt drängen, um so mehr, je härter die Konkurrenz im Innern ist und je schwerer sich die Reparationslasten auswirken. Es ist notwendig, daß das Auslande diese Zusammenhänge endlich erkennt. Es scheint, als ob die gesamte Welt noch mehr lernen muß, um endlich und dann vielleicht überraschend schnell und gründlich zu einer vernünftigen Handelspolitik zu gelangen. Die Förderung des inneren Handelsverkehrs wird kaum anders gedeckt werden können. So die Erkenntnis der Zusammenhänge in der Welt nur langsam vorwärts schreitet und da von der Erkenntnis zur Tat im Vortreiben der Welt sehr weit ist, muß die Regierung bestrebt sein, durch eigene Initiative die Grundlagen anzubahnen, die im Bereich des Möglichen liegen. Nach dieser Richtung hin sind die Verhandlungen zu betrachten, die jetzt stattfinden.

Deutschland und Österreich eingeleitet werden sind, um einen Vertrag über die Angleichung der Zoll- und handelspolitischen Verhältnisse in beiden Ländern abzuschließen. Bei allen Plänen für die Neugestaltung der Verhältnisse in Europa, die gegenwärtig erörtert werden, steht die Frage im Vordergrund, ob und auf welchem Wege es möglich ist, die durch die staatlichen Grenzen bestimmten einzelnen Wirtschaftskreise zu erweitern.

Die wirtschaftlichen Möglichkeiten sind keine politischen Hintergedanken, sondern allen von dem Bestreben ausgehend, der Wirtschaft beider Länder im Rahmen der geltenden Verträge mit möglichst Schnelllebigkeit diejenigen Vorteile zu verschaffen, die sich aus der Erweiterung eines Wirtschaftskreises ergeben. Deutschland und Österreich sind entschlossen, den Weg, den sie in ihrem eigenen Interesse und im Gesamtinteresse Europas als richtig erkannt haben, mit ruhiger Festigkeit zu Ende zu gehen.

Der Reichs-Lanzler betonte weiter, daß bei allen getroffenen Maßnahmen der Regierung, um der Wirtschaft zu helfen, nur der Wille und die Kraft der Wirtschaft zur Selbsthilfe die sich aus der Erweiterung eines Wirtschaftskreises ergeben, die durch die staatlichen Grenzen bestimmten einzelnen Wirtschaftskreise zu erweitern.

Die wirtschaftlichen Möglichkeiten sind keine politischen Hintergedanken, sondern allen von dem Bestreben ausgehend, der Wirtschaft beider Länder im Rahmen der geltenden Verträge mit möglichst Schnelllebigkeit diejenigen Vorteile zu verschaffen, die sich aus der Erweiterung eines Wirtschaftskreises ergeben. Deutschland und Österreich sind entschlossen, den Weg, den sie in ihrem eigenen Interesse und im Gesamtinteresse Europas als richtig erkannt haben, mit ruhiger Festigkeit zu Ende zu gehen.

Der Reichs-Lanzler betonte weiter, daß bei allen getroffenen Maßnahmen der Regierung, um der Wirtschaft zu helfen, nur der Wille und die Kraft der Wirtschaft zur Selbsthilfe die sich aus der Erweiterung eines Wirtschaftskreises ergeben, die durch die staatlichen Grenzen bestimmten einzelnen Wirtschaftskreise zu erweitern.

Die wirtschaftlichen Möglichkeiten sind keine politischen Hintergedanken, sondern allen von dem Bestreben ausgehend, der Wirtschaft beider Länder im Rahmen der geltenden Verträge mit möglichst Schnelllebigkeit diejenigen Vorteile zu verschaffen, die sich aus der Erweiterung eines Wirtschaftskreises ergeben. Deutschland und Österreich sind entschlossen, den Weg, den sie in ihrem eigenen Interesse und im Gesamtinteresse Europas als richtig erkannt haben, mit ruhiger Festigkeit zu Ende zu gehen.

Die Zollermäßigungen und der Brotpreis

Handelspolitischer Ausschuss des Reichstages. In der Nachmittags-Sitzung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages legten das Zentrum, die Staatspartei und die Deutsche Volkspartei gemeinsam beantragende Entwürfe zur Zollvorlage vor, wonach die Zollermäßigungen verbleiben sollen, einer Erhöhung des Brotpreises über den durchschnittlichen Brotpreis der fünf größten deutschen Städte in den letzten sechs Monaten vorzuziehen. Ferner soll die Reichsregierung nur ermächtigt sein, landwirtschaftliche Zollermäßigungen zu verändern, nicht aber Industriezölle. Die ganze Zollermäßigung soll bis zum 31. März 1932 gelten. Nach längerer Aussprache äußerte Minister Schiele den Wunsch, die Beschränkung auf die Zollermäßigungen der landwirtschaftlichen Waren zu verabschieden. Die Brotpreis-Entwürfe der Regierung und der Reichsregierung die Ermächtigung zu erteilen, ausweichend von dem letzten Brotpreis jeder dieser fünf Städte eine Erhöhung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vorzunehmen. Die Brotpreis-Entwürfe der Regierung und der Reichsregierung die Ermächtigung zu erteilen, ausweichend von dem letzten Brotpreis jeder dieser fünf Städte eine Erhöhung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vorzunehmen. Die Brotpreis-Entwürfe der Regierung und der Reichsregierung die Ermächtigung zu erteilen, ausweichend von dem letzten Brotpreis jeder dieser fünf Städte eine Erhöhung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vorzunehmen.

Angenommen wurde auch die Bestimmung, wonach die Ermächtigung bezüglich der Erhöhung des Brotpreises nur für ein Jahr verlängert wird. Ferner wurde die Bestimmung angenommen, wonach die ganze Zollermäßigung nur auf die letzte Reichsregierung zurückzuführen ist. Auf der Gesamtabstimmung wurde der Entwurf mit 217 gegen 107 Stimmen gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Deutscher Reichstag.

(50. Sitzung) OB. Berlin, 24. März. Der Reichstag begann die dritte Sitzung des Reichstageshaushaltsjahres für 1931. Dabei teilte Reichsfinanzminister Dr. Dietrich mit, daß die Reichsregierung einen Kompromißantrag in der Frage der Sparermäßigung zustimme. Es wurden dann die einzelnen Haushaltspläne zur Beratung gestellt. Beim Durchtritt des Auswärtigen Amtes erklärte Abg. Dr. Reichsgraf (D.), daß er eine lebhafte Erörterung des neuen

Wirtschaftsabkommens mit Österreich zurzeit nicht für angebracht halte. Gegenüber dem Auslande könne festgestellt werden, daß weder der deutsche noch der österreichische Regierung der Vorwurf zu machen ist, sie hätten sich vertragsmäßig übernommen Verpflichtungen entzogen oder ihnen zuwidergehandelt. Sichtlich werde eine Zusammenarbeit aller europäischen Staaten in Zukunft erreicht. Deutscherseits ist es, daß der Reichstag nicht rechtzeitig unterrichtet worden ist.

Es folgt die zweite Beratung des Schiffsteuergesetzes und der damit verbundenen Beschlüsse. Minister Reichsgraf (D.) führt aus: Die Schiffe habe die doppelte Aufgabe, den in ihrer wirtschaftlichen Lebensfähigkeit bedrohten Gebieten neue Lebenskraft zur Wiederaufnahme ihrer gestörten Wirtschaftsbeziehungen zuzuführen, und ferner, die Landbevölkerung nach Möglichkeit vor den Gefahren zu bewahren, die veränderliche Absatzbedingungen und Mangel an landwirtschaftlichen Produkten bei steigenden Preisen ohne unmissbare Hilfe bringen würden.

Es sei beabsichtigt, den jetzigen Geltungsbereich der Schiffsabgaben möglichst umfangreich auszuweiten, sobald die Erleichterung der Finanzlage des Reiches die Möglichkeit hierzu erlaube. Zur landwirtschaftlichen Entlastung erklärt der Minister, die Regierung habe an der Kredithilfe durch Darlehen mit planmäßiger Entschuldung feste die parlamentarische Verantwortung des Reichshaushalts und das Gelingen der Vorfinanzierung der Kapitalentlastung der Staat vorant.

Den Zerrüttungen liegen bei der Bemessung der zu bewertenden Grundstücke Erzeugnisse zugrunde, die über dem ungenügenden Leistungs der gegenwärtigen Lage, so daß man im Durchschnitt auf eine Verringerung kommt, die sich in Höhe des berechtigten Wertes darstellt. Dann erläuterte der Minister an einer Reihe von Beispielen, daß die in der Öffentlichkeit vielfach angelegte Behauptung absolut unrichtig ist, die Umwälzung der Grundbesitzverhältnisse

„Lebendig dem Grundbesitz“ zuzunehmen. Ganz im Gegenteil. Mit besonderem Nachdruck werde die Reichsregierung sich bemühen, gerade dem Kleinfiskus die erforderliche Hilfe anzubringen zu lassen, denn mit ihm steht und fällt auch der gesamte Lebensgedanke. Der Minister schloß mit der Warnung, daß das Grundbesitzverhältnis nur ein Teilbild der großen Arbeit und ein Werk jahrelanger Opfer der einen Reichshälfte für die andere bedeute. Aber die Reichsregierung müsse diese Opfer fordern, denn Sicherheit des Lebens hat das Ziel des Ganzen im Gefolge.

Abg. Warne (Ztr.) betont, daß für den Osten die wirtschaftliche Situation eine staats- und volkspolitische Forderung ersten Ranges ist, zumal angesichts der Politik Kolons die Gefahr der Auswanderung immer größer wird. Überhaupt ist die Aufgabe konstitutionell gesetzlicher Einrichtungen. Die Reichsopposition ist daran gleich, daß nicht schon 1930 ein ähnlicher Schiffssteuergesetz verabschiedet worden ist.

Abg. Grosse (Spartak.) führt die Not des Ostens auf eine verfehlte Regierungspolitik zurück.

Schlusssprengen um den Reichshaushalt

Zwei Milliarden Markt für die Döhlite.

Massen von Papier haben den Sitzungssaal des Reichstages überfüllt. Auf den Rücken der Abgeordneten — bei den weniger Beurlaubten unter ihnen, an den Rücken vor ihren Sitzen — häufen sich die Massen der Druckfächer. Es ist dritte Sitzung des Reichshaushalts, und darum haben sich Rücken von Anträgen und von Gesetzentwürfen, die heute erledigt werden sollen, über jeden Abgeordneten ergossen. Offensichtlich und noch so manches andere kommt dazu, das der Erledigung harzt, und alles wiederum ist umkrant und verbrannt durch eine Fülle von Anträgen und Entschuldigungen. Und es begab sich, daß fast in jeder Sitzung noch die bestimmte Geschäftsordnungsgesetze sich auswirken konnte. Bislang hat man von der eigentlichen Reform nur das eine geahnt, daß nach ihrer Annahme die Reichsopposition den Reichstag verließ. Ein kleines Konfliktstück, das einmal wegen eines finanziellen Antrages über die Auszahlung der „Reformkosten“ mobil machte, verjagte das lang und langlos in die Kommission. Jetzt aber baute die kommunistische Fraktion gegen das Ministerium einen Mißtrauensantrag ein, der die große Mehrheit des Reichstages auf sich entließ. Er wurde vor dem Präsidium zurückgewiesen, und nun — in öffentlicher Sitzung durch einen kommunikativen Redner von der Tribüne des Reichstages heraus verlesen, seine entwerfende Beratung entließ also der verfassungsmäßigen Sitzung gegen jegliche Entschuldigungen. Das ist nun eigentlich nicht zweck der ganzen Abhandlung. Was von dem eigentlichen Streit um den Reichshaushalt, über die politische Entwicklung im allgemeinen und die Stellung ihrer Fraktionen dazu in sich befinden. Man lobt die Regierung ein bisschen, tadelt sie ein bisschen, lobt sich, tadelt die anderen Parteien. Dem das ist der Reichstag der Strauch, wenn Haushalt um Haushalt durch die dritte Sitzung rollt, und darum ist man innerlich ganz zufrieden, daß man endlich so weit ist. Die Kommunisten treiben noch fröhlich Opposition, aber auch darin ist keine rechte Freude mehr. Die Sanftarbeit heißt heute aber: Aufheben, hinsetzen! Kommt gefast sein soll, daß diese Sanftarbeit heute in der Hauptfrage darin besteht, die Beihilfen für die Sozialisten.

Die Parteien verlesen ganze Bücher über die politische Entwicklung im allgemeinen und die Stellung ihrer Fraktionen dazu in sich befinden. Man lobt die Regierung ein bisschen, tadelt sie ein bisschen, lobt sich, tadelt die anderen Parteien. Dem das ist der Reichstag der Strauch, wenn Haushalt um Haushalt durch die dritte Sitzung rollt, und darum ist man innerlich ganz zufrieden, daß man endlich so weit ist. Die Kommunisten treiben noch fröhlich Opposition, aber auch darin ist keine rechte Freude mehr. Die Sanftarbeit heißt heute aber: Aufheben, hinsetzen! Kommt gefast sein soll, daß diese Sanftarbeit heute in der Hauptfrage darin besteht, die Beihilfen für die Sozialisten.

Die Parteien verlesen ganze Bücher über die politische Entwicklung im allgemeinen und die Stellung ihrer Fraktionen dazu in sich befinden. Man lobt die Regierung ein bisschen, tadelt sie ein bisschen, lobt sich, tadelt die anderen Parteien. Dem das ist der Reichstag der Strauch, wenn Haushalt um Haushalt durch die dritte Sitzung rollt, und darum ist man innerlich ganz zufrieden, daß man endlich so weit ist. Die Kommunisten treiben noch fröhlich Opposition, aber auch darin ist keine rechte Freude mehr. Die Sanftarbeit heißt heute aber: Aufheben, hinsetzen! Kommt gefast sein soll, daß diese Sanftarbeit heute in der Hauptfrage darin besteht, die Beihilfen für die Sozialisten.

Die Parteien verlesen ganze Bücher über die politische Entwicklung im allgemeinen und die Stellung ihrer Fraktionen dazu in sich befinden. Man lobt die Regierung ein bisschen, tadelt sie ein bisschen, lobt sich, tadelt die anderen Parteien. Dem das ist der Reichstag der Strauch, wenn Haushalt um Haushalt durch die dritte Sitzung rollt, und darum ist man innerlich ganz zufrieden, daß man endlich so weit ist. Die Kommunisten treiben noch fröhlich Opposition, aber auch darin ist keine rechte Freude mehr. Die Sanftarbeit heißt heute aber: Aufheben, hinsetzen! Kommt gefast sein soll, daß diese Sanftarbeit heute in der Hauptfrage darin besteht, die Beihilfen für die Sozialisten.

Sitzungsbericht.

(51. Sitzung) OB. Berlin, 25. März.

Im Reichstag wurde die zweite Beratung des Schiffsteuergesetzes fortgesetzt in Verbindung mit der zweiten Beratung des landwirtschaftlichen Steuergesetzes und des Grundbesitzgesetzes sowie der damit zusammenhängenden Anträge.

Abg. Stilling (Zsp.) fordert, daß bei der Döhlite nicht nur der Landwirtschaft, sondern der ganzen Wirtschaft des Ostens geholfen werden solle. Die Landwirtschaft sollte durch eine Umorganisation und Rationalisierung für eine Besserung ihrer Lage Sorge tragen. Unter den heutigen Verhältnissen wird die Sozialdemokratische Partei auch aller Bedenken den Döhlitelegen ihre Zustimmung geben.

Abg. Dr. Krieger (Wsp.) berechnet den Aufwand für die Döhlite auf über 100 Millionen Mark. Die Frage der Ausdehnung der Döhlite auf das bayerische Grenzgebiet sei nun eine Frage des Wohlwollens und des sozialen Verbindlichkeits.

Reichsminister Reichsgraf (D.) erklärt, daß die in der Öffentlichkeit vielfach angelegte Behauptung absolut unrichtig ist, die Umwälzung der Grundbesitzverhältnisse „Lebendig dem Grundbesitz“ zuzunehmen. Ganz im Gegenteil. Mit besonderem Nachdruck werde die Reichsregierung sich bemühen, gerade dem Kleinfiskus die erforderliche Hilfe anzubringen zu lassen, denn mit ihm steht und fällt auch der gesamte Lebensgedanke. Der Minister schloß mit der Warnung, daß das Grundbesitzverhältnis nur ein Teilbild der großen Arbeit und ein Werk jahrelanger Opfer der einen Reichshälfte für die andere bedeute. Aber die Reichsregierung müsse diese Opfer fordern, denn Sicherheit des Lebens hat das Ziel des Ganzen im Gefolge.

Abg. Warne (Ztr.) betont, daß für den Osten die wirtschaftliche Situation eine staats- und volkspolitische Forderung ersten Ranges ist, zumal angesichts der Politik Kolons die Gefahr der Auswanderung immer größer wird. Überhaupt ist die Aufgabe konstitutionell gesetzlicher Einrichtungen. Die Reichsopposition ist daran gleich, daß nicht schon 1930 ein ähnlicher Schiffssteuergesetz verabschiedet worden ist.

Abg. Grosse (Spartak.) führt die Not des Ostens auf eine verfehlte Regierungspolitik zurück.

Abg. Sandorfer (Bauer, Bauerns) betont, daß die Beibehaltung der bayerischen Eigenschaft sehr wichtig ist, weil sie bisher keine klare Zulage für Säfte erhalten habe.

Abg. Beder-Breslau (Stamm) hebt die befremdliche Notlage im Waldenburger Gebiet hervor.

Abg. Baur (Kandor) erklärt, es sei im Osten ein fetter Maß von Tieren zu schaffen, die sich auf ihren Ställen tatsächlich bauernd halten könnten.

Abg. Graf von Westarp (Korn.) bezeichnet das Stillschließen als ein Element von historischer Bedeutung. Andere Schritte als die vorliegenden in das Gesetz einzubringen, sei wegen der dann erforderlichen größeren Mittel unmöglich gewesen. Untrennbar

verknüpft mit der Stillschließung der Name Hindenburg.

Abg. Hilbrand (D. Bauerns) betont, daß die vorgeschlagene Betriebskontrolle keineswegs landwirtschaftsfeindlich sei.

Reichsminister Treutmann stellt fest, daß für die Stillschließung angewendet werden von 1931 bis 1933 mindestens 950 Millionen, außerdem an Kreditmitteln, aus Staatskassamitteln, Zinsvermögen und Schuldverschreibungen 1140 Millionen.

Im ganzen also etwa zwei Milliarden Mark.

Doch wird für dieses Stillschließen, so erklärt der Redner, nicht viel Dank entgegen werden, lassen wir. Die Regierung hoffe, daß der ergriffene Betrag für alle zu erwartenden Anträge ausfallungsfähiger Betriebe durchaus ausreiche. Die Paragrafen für die Sanierung der Betriebe sei keineswegs so geringfügig, wie es verschiedene Redner behauptet hätten.

Damit schließt die zweite Beratung. — Die dritte Beratung und die Abstimmung werden zu nächst nicht stattfinden.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs gegen Waffenstillstandsbruch.

Abg. Scheller (Korn.) bezeichnet als einzigen Zweck des Gesetzes, den Massen die Waffen gegen die nationalsozialistischen Banditen aus der Hand zu nehmen.

Die Abstimmung wird zurückgestellt. Es folgt die Fortsetzung der dritten Beratung des Reichshaushaltsplans für 1931 beim Reichshauswirtschaftsministerium.

Abg. Wittmann (Zog.) verteidigt eine längere Erklärung seiner Fraktion, in dem Reichshauswirtschaftsministerium habe es durchgesetzt, daß bei der Ermächtigung zur selbständigen Festsetzung von Zöllen die Kosten für die Lebenshaltung der breiten Massen nicht geachtet werden dürfen.

Die sozialdemokratische Fraktion werde dem Reichshaushalt zustimmen.

Abg. Nippel (Christl.-Zog.) führt die Abfallfrage der breiten Massen u. a. auf die Tatsache zurück, daß die Reichsstaatsmehrheit lange Zeit hindurch nicht die allein richtige

Politik der neuen Welt getrieben habe. Erst die Regierung Brüning und der Reichstag in seiner heutigen Aufeinanderung haben endlich mit einer besseren Politik begonnen. Das Sparermäßigungsgesetz sei eine sozialpolitische Tat.

Abg. Engel (Korn.) greift die Haltung der Sozialdemokratie scharf an.

Namens der Konservativen, der Christlichsozialen und Deutschhannobrer erinnert Abg. Graf von Westarp (Korn.) an das Verbrechen der Regierung, bestimmte außenpolitische Aufgaben erfüllen zu wollen.

Nur unter dieser Bedingung haben die drei Parteien mitgearbeitet. Es muß erwartet werden, daß auf den kommenden Abstimmungsberatung die deutsche Regierung auf gleichmäßige Ausführung nachdrücklich geltend gemacht wird. Im Vordergrund der außenpolitischen Aufgaben des Sommers steht die Revision des Versaillerplanes.

an dessen Durchführbarkeit heute kein Zweifel mehr glaube.

Abg. Schmitt (Christl.-Zog.) erklärt, daß sich die Regierung für die Abschaffung der geplanten Steuererhöhungen durch den Reichstag einsetzen wird, weil sie nicht gewillt ist, sich von der geraden Linie, seine Steuererhöhungen vorzunehmen, noch zum Schritt abbringen zu lassen.

Abg. Baud (K. B.) begründet einen auch von anderen Parteien unterschriebenen Antrag, der die Abschaffung der Fiskaldefizite mit den Zinsen in der Verordnungsverordnung.

Abg. Dr. Straßmann (Christlichsoz.) betont die Notwendigkeit, die früher kürzlich-Zwölftägige Mittelhoheit in Verneinung vor der Gefahr des Verfalls und der Zerstückelung zu verhindern.

Abg. Dr. Gersele (Landvolk) erklärt, wenn seine Partei klarer Bedenken dem Haushalt seine Zustimmung gebe, so gehe das im Vertrauen auf den Reichstagsantrag und aus Anerkennung der Tatkraft der Mitglieder des Reichsregierungsministeriums im Kabinett. Die Vandalenpolitik nehme auch zum Fiskalermäßigungsgesetz in seiner neuen Fassung eine positive Stellung ein.

Abg. Stöcker (Korn.) begründet die Ablehnung des gesamten Haushalts für seine Fraktion. Von den Kommunisten wird dann ein Widerspruch gegen das Kabinett-Entscheidungs eingebracht. Vizepräsident Esser erklärt hierzu unter Zustimmung der Kommunisten, daß dieser Antrag wegen seiner unparlamentarischen Fassung nicht zugelassen werde.

Damit ist die Aussprache über den Haushaltsplan beendet. Es folgen nunmehr die zahlreichen früher zurückgestellten Abstimmungen.

Verzeichnis der Konfirmanden 1931

Gustav Berlin	Aus auswärtig. Schulen
Gerhard Hienrich	Annenmarie Dogn
Fritz Krahlsch	Dora Lettlauf
Willi Fleckgen, Lemmann	Hilke Herrmann
Gerhard Looße	
Karl Müller	Burzien
Ernst Pöschke	Erich Krampe
Fritz Riedel	Arthur Berger
Walter Kottegen, Wach	Paul Krüger
Helny Sasse	
Reinhold Walter	Naudorf
Jams Hamann	Alfred Mahlo
Otto Juhl	Paul Schwanborn
Herbert Jungmans	Richard Wille
Herbert Kofiol	Karl Müller
Gerhard Rabegski	Paul März
Walter Böhm	Alfred Vogel
Willy Gierich	Heinz Buchmann
Rudolf Derjck	Paul Schüller
Walter Otto	Willi Kubler
Aus auswärtig. Schulen	Aus auswärtig. Schulen
Helmuth Horn	Hugo Herrmann
	Frieda Nestler
Erna Buchwald	Martha Winkler
Charlotte Henze	Martha Bernhardt
Marie Krüger	Gertrud Dziobek
Frieda Lusenberger	
Martha Müller	Edöben
Anna Remane	Dora Geißler
Anneliese Rubusch	Else Rothbari
Hildegard Schiepe	
Hildegard Gieße	Waltersdorf
Emma Pankrat	Hertha Richter
Hertha Stets	
Waltraut Strothbäumer	Meuselto
Luisa Ledemann	Hertha Bader
Anna Bedker	Elise Mittag
Luisa Großmann	Martha Rothe
Emma Wenzel	

auf Auflösung des Landtages beim Landvolk lebhaft Unterstützung finden werde. Das Landvolk sei national und werde sich nicht durch wilde Agitation vor den Augen anderer Parteien spannen lassen.

Abg. Hall (Staatspartei) sagt dem Minister Mitarbeiter seiner Freunde zu, solange die Arbeit zum Wohle von Volk und Vaterland erledigt werde.

Abg. Eibner (Christlichsoz.) stellt besonders für die praktische Betätigung der christlichen Weltanschauung ein, die den Materialismus überwinden müsse. Die Christlichsozialen werden dem Stahlhelm-Vollzugsbegehren zustimmen.

Der preussische Innenminister Severing verweigert seine Personalpolitik und kommt dann auf die Wahlrechtsfrage zu sprechen. Was die Wahlrechtsänderungen angeht, so müsse man sich doch fragen, wie die Maßnahmen der Staatsorgane aussehen würden, die auf eine deutsche Erklärung, daß wir nicht weiter zögern würden, eingeleitet werden würden. Schwachheit habe die Regierung einen viel leichteren Stand bei zünftigen Verhandlungen, wenn sie vorher den guten Willen zur Erfüllung beweisen habe. Eine Regierung, die erkläre, sie wolle nicht erfüllen, könne auf Entscheidungen nicht hoffen. Es erscheine ihm allerdings fraglich, ob nicht vielleicht die Reichsregierung schon heute Schritte tun müsse, um eine Revision der Verfassungen zu erreichen.

Es komme in der heutigen Zeit darauf an, alles zu vermeiden, was eine weitere Annäherung des Volkes zur Frage hat. Deshalb hat der Innenminister als rechter Polizeiminister in erster Linie jetzt dafür zu sorgen, daß die Gemeinden nicht unter der ungewissen Last der Volkswirtschaftserschwerfungsfragen zusammenbrechen und die Erwerbslosen dann der Verzweiflung überlassen müssen. Am Zusammenhang mit dem Stahlhelm-Vollzugsbegehren

Letzte der Minister, daß es sich für den Preussische Staat besonders in dieser Zeit nicht gefallen lassen dürfe, daß er von innen heraus durch seine Beamenschaft unterhöhlt werde. Der Beamte dürfe sich für das Vollzugsbegehren eintragen lassen und überschritten werden. Am übrigen erklärte der Minister: daß auch an der Agitation teilnehmen, soweit dabei nicht die den Beamten durch ihre besonderen Pflichten gebotenen Grenzen der Regierung das Vollzugsbegehren nicht wolle.

Abg. Steiner (Zm.) polemisiert gegen den Minister. Protestieren müsse er gegen die Behauptung, daß das Vollzugsbegehren für unsere Wirtschaft Schaden bringen könne. Es handle sich dabei nur um eine Verwertung des Wählerstimmen. Die Septemberwahlen auf Preußen übertragen, bedeuteten einen Landtag, in dem 307 Oppositionsstimmen nur 221 Stimmen der Regierungsparteien gegenüberständen. Diese Lage habe sich in der Zwischenzeit für die Regierung noch verschlechtert. Somit sei das Kabinett Braun-Severing zur Regierung nicht mehr legitimiert.

Abg. Vetterhans (Zm.) erklärt, im Reich lasse sich die radikalste Entwicklung nicht mehr vorantreiben. Der berüchtigte Vogel werde jetzt wieder einmal in Preußen angesetzt. Er glaube nicht, daß man die Lage so vernebeln könne, daß dreizehn Millionen ermadener Menschen mit Überzeugung dafür eintreten, daß mit großem Aufwand öffentlicher Mittel die Wahlen in Preußen einige Zeit früher vorgenommen werden.

Die Vetterberatung wird auf Mittwoch verlegt.

Immer noch Innendeckelung in Preußen.

(25. Sitzung.) t. Berlin, 25. März.

Der Preussische Landtag setzte die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für den Reichstag.

Abg. Krelle (N.-D.) betont, wenn Preußen mehr Verständnis für die Niederlagen zeigen würde, würde das zur Stärkung des nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls in Deutschland erheblich beitragen.

Abg. Reinet (Zog.) betont, die Sozialdemokraten wendeten sich gegen das Vollzugsbegehren, die Kultur Deutschlands vor den Barbaren, die Arbeiterklasse vor der Aneignung und das Volk vor dem Wirtschaftsaufbruch zu bewahren.

Abg. Kaiser (Korn.) meint, wenn die Vollzugsbegehren bewaffnet wären, würde das herrschende System keine 24 Stunden mehr existieren.

Das Haus beschloß, jedoch das neue Berliner Sechsbündnis zu ratifizieren.

Bei Abstimmungen über den Staatsbankrott wird ein Antrag angenommen, die Frau Kärter als bisher an der Entscheidung der weiblichen Bevölkerung zu beteiligen.

Die zweite Beratung des Gesetzes über die Eintragung der Verträge mit der Volkskammer kann wiederum wegen Beschäftigungsverhältnisse des Hauses nicht herbeigeführt werden.

Das Haus legt dem Reichstag über das Finanzministerium vor.

Der Weg aus der Wirtschaftsknot.

Geheimrat Duisberg für einen Wirtschafspakt.

In einer Rundgebung des bayerischen Industriellenverbandes in München hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Duisberg ein Referat über Probleme der deutschen Industrie. Eine Neuordnung der Verhältnisse könne nur erfolgreich sein, wenn unsere inneren Verhältnisse so konstante seien, daß in einem längeren Verhandlungsraum gemacht werden. Die Notlage der Landwirtschaft ist nicht durch ein dauerndes Erhöhen der Zölle zu beseitigen. Die deutsche Landwirtschaft muß sich auf Veredelungsarbeiten umstellen, um wieder zur Rentabilität zu gelangen. Wir müssen für die Überzeugung von der Unmöglichkeit der Kriegsfuhrerregelung im Ausland werben und die Forderung forcieren.

Zur endgültigen Regelung des europäischen Problems bis Delft als Mitglied Europas geschaffen werden.

Die Väter Europas hätten zu wählen zwischen Ergründung einer besseren Zukunft des Weltantrags zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenwärtigen Zerstückelung, in der sie eine willkommene Angriffsfläche für fremde Mächte und fremde Mächte bieten.

Das Reich gewährt Ausfallbürgschaft.

Die Ausfallbürgschaft vor dem Internationalländlichen Ausschuss für die Stadteinrichtung zur Internationalländlichen Ausschuss der Reichsregierung zu gewinnen, um die Frage der Ausfallbürgschaft zu behandeln. Es wurde einstimmig darüber erzielt, daß die Ausfallbürgschaft des Reiches von Fall zu Fall gewährt werden wird in dem Maße, in dem von Seiten der Industrien entsprechende Anträge unterbreitet werden. Man ist der Meinung, daß die vorhandenen Mittel zur Beibringung des industriellen Kreditbedarfs hierfür ausreichen.

Man erwartet in der nächsten Zeit die russischen Unterhändler in Berlin, um die Einzelheiten der Verhandlungen, ihre Abwicklung und die finanziellen Bedingungen festzulegen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Thüringischer Landtag am 1. April.

Der Altessenrat des Landtages von Thüringen hat mit den Stimmen der Linken, der Nationalsozialisten und der Deutschen Volkspartei beschlossen, den Landtag statt am 14. bereits am 1. April einzuberufen. Auf der Tagesordnung wird der sozialdemokratische Wirtschafsantrag gegen die nationalsozialistischen Regierungsmittelglieder, Minister Dr. Fried und Staatsrat Marsdorf, stehen.

Beziehungung der Reichsregierung mit Österreich.

Die vom österreichischen Justizminister Schöffel angeführten neuen Verprechungen wegen der deutsch-österreichischen Rechtsangleichung sollen nunmehr fast fertig sein. Der Minister wird während seines Berliner Aufenthaltes mit den Mitgliedern der Reichsregierung Verbindung nehmen, um eine Festlegung der Angelegenheiten auf dem Gebiete des Strafrechts, des Zivilprozesses und der Ausgleichsordnungen herbeizuführen.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsamen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	25. 3.	24. 3.		25. 3.	24. 3.
Weiz. mär.	278-280	277-279	Weiz. f. Wln.	113-115	113-115
rogg. mär.	180-182	179-181	Roggl. f. Wln.	12-12,7	12,5-12,7
rogg. mär.	225-226	222-222	Hafer	—	—
Ruttermehl	205-225	205-222	Hafer	24,0-29,0	24,0-29,0
Sommerh.	—	—	Bl. Speiseh.	22,0-24,0	22,0-24,0
Wintergerste	169-163	158-162	Ruttermehl	19,0-21,0	19,0-21,0
Kafer. mär.	—	—	Veilichst.	24,0-27,0	24,0-27,0
Art. dr. Inll.	—	—	Ackerbohnen	17,0-19,0	17,0-19,0
Soa. f. Inll.	—	—	Wicken	23,0-25,0	23,0-25,0
W. u. Wot.	34,2-40,2	33,7-40,0	Lupine, blaue	13,5-15,5	13,5-15,5
Woggenmehl	—	—	Lupine, gelbe	22,0-25,0	22,0-25,0
p. 100 kg fr.	—	—	Seradella	22,0-25,0	22,0-25,0
Berlin dr.	—	—	Rapskuchen	9,8-10,2	9,8-10,2
Inll. Exk.	25,5-29,0	25,2-28,9	Zerdenden	15,5-15,8	15,5-16,0
			Leinöl	7,7-8,0	7,7-8,0
			Sohn-Schrot	15,4-16,0	15,5-16,2
			Sortim. 90/70	—	—
			Rartoffel	14,7-15,0	14,7-15,0

Lozales und Provinzielles.

* Die Zahlung der Militärrenten für den Monat April findet am Sonntag, den 28. März, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr statt. Die Zahrscheinleistungen sind abzugeben.

Zum Schulrat des Kreises Torgau endgültig ernannt wurde der bisherige kommissarische Schulrat Dr. Schöne. Die Ernennung gilt ab 1. Januar ds. Js.

* Annaburg. Der Provinzial-Landtag hat die Entscheidung über die Vorlage betreffs Auflösung des Kriegsfliegerdienstes bis zum nächstjährigen Tagung zurückgestellt.

Am kommenden Dienstag, den 31. ds. Mts., findet mittags 1 Uhr im Haus der Landwirte, Torgau, ein Kreisbauernrat statt, auf dem der Präsident des Reichslandbundes Heinrich Lind über „Den Kampf des Reichslandbundes um den Bestand der Landwirtschaft“ spricht. Der Redner gehört dem deutschen Reichstag seit 1920 an und ist als praktischer

Landwirt in Niederrißheim anständig. Gleichzeitig ist er Kreisdeputierter und Kreisratsmitglied des Kreises Hanau. (Vergl. Anzeige in heutiger Nummer.)

Torgau. Ein Postkammerer hatte zwei Postanweisungen angefertigt und diese in Abwesenheit der anderen Beamten mit dem amtlichen Stempel versehen. Die Anweisungen waren auf den richtigen Weg gegangen. Mit der einen wurden die Schulden des Schwagers des Postkammerers in Höhe von 750 M. bezahlt, mit der anderen machte der Beamte 500 M. Anzahlung auf die Aussteuer seiner Tochter. Der Betrag kam bald heraus. Mit Rücksicht darauf, daß der ungetreue Beamte bereits einen Teil des Geldes zurückgezahlt und den Rest noch zu zahlen versprochen hat, billigte ihm das hiesige Große Schöffengericht mildere Umstände zu. Das Urteil lautete immerhin auf 10 Monate Gefängnis.

Herzberg, 14. März. (Die Dithilfe auch für den Kreis Schweinitz) Durch Reichsrat und Reichsregierung wurde beschlossen, daß die Provinz Sachsen mit ihrer Hälfte der Elbe gelegenen Teilen in das Dithilfe-Programm mit einbezogen wird. Das bedeutet also, daß die Landwirtschaft des Kreises Schweinitz Mittel zur Umgestaltung erhalten soll, falls die Vorlage Gesetz wird. Die Reichsregierung hat am Donnerstag in einer Besprechung mit den Abgeordneten Dr. Gerete und Semeler erklären lassen, daß von ihrer Seite dem Beschluß des Reichsrates, die Hälfte der Elbe gelegenen Gebiete der Provinz Sachsen einzubeziehen, nicht widerprochen wird. Auf besonderen Antrag der Abgeordneten Dr. Gerete und Semeler wird verhandelt werden, auch die Teile der Kreise Torgau und Wittenberg, die links der Elbe liegen, einzubeziehen. Sollte dieser Antrag auch Gegenliebe finden, dann wäre die Dithilfe ein weitere Stück nach Westen vorzudringen. Bedenklich ist dabei — das kann bei aller Befriedigung, die die Erweiterung der Dithilfe bei unseren

Landwirten auslösen wird, nicht verschwiegen werden — daß sich die Mittel auf einen immer größeren Kreis verteilen und somit eine Schmälerung der Hilfe in den Gegenden eintreten muß, für die ursprünglich die Dithilfe gedacht war.

Herzberg, 24. März. (Ein neuer Schießstand.) Gestern nachmittag fand hier im Garten des Schützenhauses die Grundsteinlegung eines neuen Schießstandes für die hiesige Schützengilde statt. Der alte Schießstand entsprach nicht mehr den polizeilichen Vorschriften, so daß seine Benutzung im September vorigen Jahres von der Aufsichtsbehörde verboten wurde. Die Schützengilde beschloß daraufhin, einen neuen Schießstand zu errichten, der allen Anforderungen entspricht.

Hähnitz, 24. März. (Vorläuf, Hühnerdiebe am Werke!) In der Nacht brachen Diebe in den Hühnerhof des Landwirts Oswald Wiefenak hier ein. Geflohen wurden vier Hühner und 14 Hühner. Die Tiere wurden gleich an Ort und Stelle abgetöschelt.

Wittenberg. (Zwanzig Einbruchsdiebstähle aufgeklärt.) Seit längerer Zeit hielt eine Diebesbande Wittenberg und Bitterfeld in heller Aufregung. Jetzt endlich gelang es den Bemühungen der Polizei, die Mitglieder dieser Bande dingfest zu machen. Nicht weniger als achtzehn Einbruchsdiebstähle in Wittenberg und zwei in Bitterfeld wurden ihr bisher nachgewiesen. Verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugewiesen wurden 5 Männer und 3 Frauen. Hausdurchungen bei den Mitgliedern der Bande brachten noch eine erhebliche Menge Diebesgut ans Tageslicht. Ferner wurden Einbruchswerkzeuge und Schußwaffen beschlagnahmt. Die Bande hat sich des guten Erfolges ihrer Raubzüge zumißt bei großartigen Degen erfreut, bei denen auch Musik nicht fehlen durfte. Die Diebstähle reichen bis zum Oktober 1930 zurück und die Wittenberger Einwohnerschaft wird erleichtert auf-

atmen, daß nun endlich dieser monatelange Abdruck von ihr genommen wurde.

— Vom 15. bis 22. April werden wieder die 51.000 Gewinne der Volkswohlkollerte gezogen. Auf ein Doppelpos für 2 RM. erhält man bis 150.000 RM. Solche Volkswohl-Geldlose liefert die adelsanme Firma Carl Haas, Charlottenburg, Weststr. 95. Prospekt mit Bestellkarte liegt jedem Blatte bei.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt über Volksschube des Schühhauses Max Neumann, Annaburg, bei.

„Ich bin jetzt alle Wäden durch“, sagte Karl aus Wöfling. „Sie haben doch die größte Auswahl und die niedrigsten Preise.“ Machen Sie sich seine Erfahrungen zunutze und kaufen Sie Herren- und Knabenkleidung ebenfalls bei Ernst Sittte in Torgau.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 27. März, abends 7 1/2 Uhr: 4. Passionsandacht mit Beichte u. Abendmahlsfeier. Ansetzung im Pfarrhause erbeten. Heute, Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr: Verjammung der Ortsgruppe des evangel. Bundes. Herr Dr. Manitius vom Zentralverband in Berlin wird sprechen im Gasthaus „Goldener Ring“.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Freitag, abends 8 Uhr: Evangelisation im Gemeinschaftssaal.



Bekanntmachung.

Im Laufe der Sommermonate sollen ca. 600 Str. Rots vom hiesigen Gaswerk zur Schule gefahren werden. Angebote über Preis für die Abfuhr des Rots einschließlich Anfahren, Wiegen, Anfahren, Abladen und Einbringen in den Keller (ohne Einrechnung der Wiegegebühren) sind schriftlich bis 4. April 1931 im Rathaus, Zimmer Nr. 1, abzugeben. Annaburg, den 24. März 1931. Der Schulverbandsvorsteher.

Preußische Staatsoberschulbehörde Tiergarten in Annaburg (Bez. Halle a. S.) verkauft am Dienstag, den 31. März ds. Jrs., von 9 Uhr ab, im Hotel Weinstraße 10 in Annaburg (Bez. Halle) gegen mündl. Meistgebot Holz aus der Forsterei Heidemühle, Jagd 1114, 42 rm Kiefern, 83 rm Kiefernknüppel. **Fernsehtast.** Sammeltrieb Jagd 8139, 60 rm Kiefern, 83 rm Kiefernknüppel, 6 rm Eichen, 176 rm Kiefern, 315 rm Kiefernknüppel. **Neuzeitk.** Sammeltrieb Jagd 121/145b, 176 rm Kiefern, 315 rm Kiefernknüppel. **Tiergarten.** Jagd 143, 60,80 rm Langhohls (behellte Befe). Jagd 132, 55 rm Kiefern, 111, 116, 154, 55 rm Kiefernknüppel, 31 rm Kiefern, 1 rm Birken, 3 rm Birkenknüppel, 8 rm Eichen, 13 rm Eichenknüppel. Jagd 148c, 2 rm Kiefern, 4 rm Kiefernknüppel. Jagd 147b, 8 rm Kiefernknüppel. Jagd 131b, 2 rm Kiefern, 132a, 2 rm Kiefern, 8 rm Kiefernknüppel. Jagd 136a, 4 rm Eichen, 132b, 14 rm Eichenknüppel, 3 rm Eichen Reis L, 4 rm Eichenknüppel. Jagd 153b/156, 86 rm Kiefern, 25 rm Kiefernknüppel. **Veränderungen vorbehalten.** Schaltungen werden im Termin angenommen.

Am Sonnabend, den 28. März 1931, findet im Hotel „Stadt Berlin“ abends 8 1/2 Uhr unsere Monats-Versammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! Der Vorstand.

F. G. ANNABURG 1919

Auf unsere gute **Qualitäts-Margarine** vom Ebenener Butterhof erhält man beim Einkauf von **1 Pfd. Extra-Margarine, à 1 Mt.**

- 1 prima Handtuch
- 1 Porzellantasse m. Goldrand

oder: **2 geschliffene Biergläser** (neues Muster)

beim Einkauf von **2 Pfund Extra-Margarine** 1 tiefen Porzellan-Estiller mit Goldrand

J. G. Fritzsche

Fenster, Türen Möbel aller Art in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt **Wilhelm Runze.**

Kaufe beim Fachmann er bietet Vorteile:

Billige Preise		Fachmännische Beratung	
Bremsen, Hebelbremse	— 95	Pedale m. Gummi	1.50 m. Gummitilf. 1.95
Kabelbremse, verstellbar	1.35	Pumpen, Schlauchlos	— 50
Kloeden, Zylinderlose	— 25	Fußpumpe ohne Schlauch	— 50
Kloeden, Nadelkloeden	— 35	Pumpenhalter	— 15
Griffe, Celluloid	— 25	Richtstrahl, vorform. m. Stemp.	— 25
Gummi	— 40	Sättel, braun mit emailierten Gestell	2.95
Gummilösung, per Tube	— 10	gelb mit vermiltem	3.25
Ketten	1.10	Stoßfedersät., g. m. vermil. Gest.	3.80
Kettenschützer	— 85	Rennsättel, gelb	4.50
Halternetze	— 50	Satteltasche, gelb	1.20
Laternen, Starbidi	2.85	Satteldede, Nütlich gepolstert	— 75
Lenker, deutsch od. engl., mit Node	2.50	Taschenlampenbatterie	— 30
Reinlenker	3.25	Stahbatterien	— 20
Mutterschlüssel (Anschlußschlüssel)	— 20	Fahrad-Schläuche	— 85
Reparatur-Kästchen	— 25	Fahrad-Decken	2.25

Fahradrahmen komplett mit Gabel, Steuerzug, Getriebe und Sattelstütze Herrenrahmen RM. 19.65 Damenrahmen RM. 21.40

Diese Preisvorteile bietet Dir der Fachmann! Annaburger Fahrradzentrale Martha Stein

Konfirmations-Karten empfiehlt in großer Auswahl **Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.**

Ein immer größerer Raucherkreis wendet sich dem **Cigarillo** zu, weil durch die Verwendungsöglichkeit feiner kurzblattiger Tabake besonders gute Qualitäten schon in den Preislagen 5, 6, 8 und 10 Pf. geboten werden können. Meine Cigarillo-Angebote sind die Spitze der Leistungsfähigkeit und sind von Fols- und Steuer-Erhöhung unbeeinträchtigt. Kaufen Sie Qualitäten und kaufen Sie im Fachgeschäft **Louis Hofmann.** Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Uderwalzen Partlett-Fußboden liefert **Wilh. König, Alten (Elbe).** Suche sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen** für Haus und Landwirtschaft oder einen **Burschen** von 16-20 Jahren. **Günther, Labrun.** Eine fast neue **Ziegenzentrifuge** und ein Butterfaß billig zu verkaufen **Torgauerstr. 20** Wir warnen jedermann, das unwahre gemeine Geschwätz der Frau Zimmermann, wir zahlen keine Dime, weiter zu verbreiten. **Krüger, Wallner.**

Jetzt ist es Zeit! sich ein **Motorrad** anzuschaffen

NSU 200 ccm	RM. 775.00	o. U.
NSU 300 ccm	RM. 935.00	o. U.
NSU 500 ccm	RM. 1095.00	o. U.
DKW 200 ccm	RM. 648.00	o. U.
DKW 300 ccm	RM. 795.00	o. U.
DKW 500 ccm	RM. 1095.00	o. U.

Alle Ersatzteile am Lager. Licht- und Anlaßer-Reparaturen und Motorrad-Bereitigung. **Auto- und Radio-Um-Ladestelle** **Fritz Ködler, Fernruf 253** Rechnungsformulare in allen Größen fertigt an **Herm. Steinbeiß, Buchbruderei.**

Brief-Ordner Schnellhefter in Quart- und Folioformat empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Das neue Gesangbuch

für die Provinz Sachsen ist nunmehr fertiggestellt und kommt ab heute zum Verkauf. Bitte alle Einbandarten vorzuzüg. **Hermann Steinbeiß.**

Machen Sie bitte einen Versuch mit unserer neuen **Qualitäts-Margarine** „Lampes Marke mit dem Hafen“ **Pfund nur 70 Pf.**

In der Zeit vom 16. März bis 31. März erhalten Sie beim Einkauf von 1 Pfund der neuen Margarineprobe **1/2 Pfund gratis!** **J. Kählig's Nachf.** Inh.: Martha Müller, Mühlentstr. 40

Zur Konfirmation und zum Osterfest verzapfe ich Ihnen blumigen, vollsaftigen **1929er Oppenheimer Rheinwein** **Guter Bowlen- und Tafelwein** 1/2 Flasche ohne Glas 93 Pf. Liter 1,20 Mt. **Nur auf gepflegte Weißweine** Preise ohne Glas **Herzheimer Reimit, 1926er** 1,20 Mt. **Dieselder Goldmorgen, 1927er** 1,60 „ **Rittler Geisberg, 1928er** 1,70 „ **Riefrauenmilch, 1926er** 2,— „ **Rotweine** **Bedrera Montagne, 1929er** 1,— Mt. **Domina Estrella, 1921er** 1,50 „ **Wédeor Bordeaux, 1918er** 2,40 „ **Beaujolais Burgunder, 1926er** 2,40 „ **Säzweine** **Santa Ernestina** 1,50 Mt. **Tarragona, extra Edelwein** 1,40 „ **Malaga** 2,40, 1,90 „ **Sherry Gold, 2 Stern** 2,80 „ **Madeira Auslese** 3,— „ **Fruchtwine** **Johannisbeerwein,** 1 lste, Liter **90** Pf. **Stachelbeerwein,** 1/2 Flasche **50** Pf. **Apfelwein** 1/2 Flasche **50** Pf. **J. G. Fritzsche.**

Höchstleistung!

Zum Backen!

Süße u. bittere Mandeln	1/4 Pfd.	35 Pf.
Cocosraspel	1 Pfd.	52 „
Sultantinen	1 Pfd.	56 „
Auszugsmehl	1 Pfd.	24 „

Feiner feiner Kaffee jetzt 1/4 Pfd. v. **50 Pf.** an

Für den Abendtisch!

Leewurstchen	Stk.	35 Pf.
Thüringer Blut- und Leberwurst	1 Pfd.	78 „
Delikatess-Wurstchen	3 Paar-Dose	nur 50 „
Sprotten	1/4 Pfd.	16 „
Bratheringe	2 Pfd.	Dose nur 62 „
Alpen-Emburger	1 Pfd.	48 „
Dejert-Käse	6 Eten	58 „

Schlager:

Thüringer Pfaffenmus	1 Pfd.	36 Pf.
----------------------	--------	---------------

Südweine!

Feiner alter Tarragona	Fl.	1,02
Malaga golden	Fl.	1,25
Insel Samos	Fl.	1,35
Frucht-, Mosel- und Rheinweine	bekannt billig!	

Außerdem wie immer

5 Proz. Rabatt!

Hamburger Kaffeelager Bernh. Niemann
Thams & Garfs
Annaburg.

In unseren Fenstern finden Sie alles ausgefellt!

Zur Einsegnung

empfehlen **Topfblumen** billigst in großer Auswahl

Blumenhaus Rost

Torgauerstraße

Die neuesten

Frühjahrshüte

und Kappen

sind eingetroffen!

Große Auswahl! Billige Preise!

Wilh. Waisch.

Velzeiliche An- und Abmeldescheine und vorräthig in der Buchdruckerei S. Steinbeß.

Ein Hochgenuss

Kaffee mit edlem Aroma zu trinken!

Täglich frisch gebrannt!

Beste Javamischung 1/4 Pfd. **1.—**

Beste Costaricamischung 1/4 Pfd. **90 Pf.**

Feinster Perlkaffee 1/4 Pfd. **80 Pf.**

Brasilian. Kaffees waren schon immer billig, also

Feinster Santos 1/4 Pfd. **60 Pf.**

Unsere Kaffeemischungen werden nur aus edlen Hochgewächsen zusammengestellt

Höchste Ergiebigkeit durch feinstes Mahlen auf meiner elektrischen Kaffeemühle (unentgeltlich)

J. G. Fritzsche

Stüdentalk

Kohlenf. Kalk zur Düngung für Feld und Garten hält auf Lager und offeriert

Wilhelm Otte.

Enteneier

hat abzugeben Gölzke, Mühlenttr. 21

Eine Wohnung

zu vermieten. Willi Brögen, Hofbreite 6.

3-4 Zimmer-Wohnung

zu vermieten Torgauerstraße 20.

3 Zimmer,

Küche u. Nebengelass Taltstr. 2 zu vermieten. Wilh. Kunze.

Eine Oberwohnung

zu vermieten. Otto Riedel, Herzogstraße

Suche sofort ein Mädchen,

15 Jahre, für Haus und Garten. Frau Wendorf, Holzdorf (Eller).

Schrankpapier,

gemulert, empfiehlt Herm. Steinbeß.

Ein Riesenerfolg der Qualität...



Einen solchen Ansturm haben die Läden kaum je erlebt! In vielen Fällen war Sanella schon nach ein paar Stunden restlos ausverkauft... Aber das ist ja auch erklärlich: noch nie gab es eine

so wundervolle Margarine zu so niedrigem Preis! Von vielen tausend Hausfrauen wird jetzt Sanella begeistert verbraucht. Überzeugen Sie sich selbst und auch Sie werden zufrieden sein.



SND-128

Das Frühjahr beginnt und mit ihm die Zeit des Radfahrens!

Überprüfen Sie darum heute noch Ihr Fahrrad und lassen Sie auch die kleinsten Schäden sofort instand setzen, damit Sie beim Gebrauch vor Ungelegenheit und Verdruss verschont bleiben. In eigener Werkstatt von gelerntem Fachleuten ausgeführt übernehme ich jede Reparatur an Fahrrädern u. Nähmaschinen. Ihre Neuanschaffungen beschäftigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager in: Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen etc. Sie finden in jeder Preislage das Beste.

„Nicht Schleuderpreise, sondern die Güte der Ware bezeichnen den Kundem.“

Herm. Meyer sen., Annaburg, Torgauerstr. 7
Seit über 30 Jahren das Haus der Qualität.

Bestellungen auf Britetts und Grudekofs

nimmt ständig entgegen

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller

Mühlenttr. 40

Vorschriftsmäßige

Mietkündigungs-

Formulare

hält vorräthig

Herm. Steinbeß,

Papierhandlung.

Bestellungen auf

Britetts

nimmt entgegen.

Otto Scheibe.

Stenogrammbücher

Stenographische

Stenogr.-Federn

empfehlen

Herm. Steinbeß,

Papierhandlung.

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“

(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt

Herm. Steinbeß, Papierhandlung.

Zur Konfirmation

empfehlen billigst

blühende Topfblumen

in großer Auswahl

Ried's Gärtnerei.

Am Dienstag, den 31. März, 1 Uhr mittags:

Kreisbauernntag

im Haus der Landwirte, Torgau.

Hauptredner:

Präsident des Reichslandbundes Lind (M. d. N.) über:

„Der Kampf des Reichslandbundes um den Bestand der Landwirtschaft!“

Alle Mitglieder von Landbund und Jung-

landbund des Kreises Torgau sind mit ihrem Ange-

hörigen hierzu eingeladen.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeß, Annaburg

Lichtspielhaus

Neue Welt

Freitag, Sonnabend u. Sonntag 8 1/2 Uhr

Der große Sensations- und Gesellschaftsfilm

Das Erlebnis einer Nacht

Die Liebes- und Leidensgeschichte der schönen Baronin

Stardag in 6 Doppelacten mit **Marcella Albani,**

Jojo Sany, Lotte Loering hat die schöne

Baronin Stardag wirklich ihren Gatten geliebt?

Diese Geschichte einer geheimnisvollen Mordtat ist ein

neues, packendes Argument gegen den Indizienmord!

Die Begegnung mit einer unbekannteren Frau von rätsel-

haftem Wesen reißt den jungen André Lebrun in ein

nächtliches Abenteuer voll seltsamer Begebenheiten. In

wenigen Stunden, während die wichtige Geschichte tollt,

trinkt man, jagt die Gestirne voller Mysterium und

Spannung der überaus fesselnden Lösung entgegen.

Hierzu ein reichhaltiges Beiprogramm

Musikalische Illustration: Heinz Rohr jun.

Palast-Theater

Freitag—Sonntag Beginn 20.30 Uhr:

Das schönste Programm dieses Jahres!

Das brennende Herz.

(... ich trinke Sekt und genieße mich!)

8 Akte. 8 Akte.

Gefühlsregung: **Mady Christians, Gustav**

Frédéric, Ida Wirth, Anton Volkmann, Pola Paletti.

Bestimmt ist diese Leistung **Mady Christians**

größte Leistung.

„Sunapart“.

7 Akte unansprechlichen Humors und Tragik.

Ein Bombenprogramm. Wer zu Hause bleibt, ent-

geht ein großer Genus.

Sonntag nachm. 3 Uhr. Kinder-Vorstellung.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeß, Buchdruckerei.

Um das neue Mitteleuropa.

Frankreich läuft Sturm.

Mein schon die Anknüpfung des Versuches, einen engeren wirtschaftlichen Zusammenhang zwischen Deutschland und Österreich zu schaffen, hat einen Protest hervorgerufen. Besonders von Frankreich geht die Gegenbewegung aus, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Frankreich in der rein wirtschaftlichen Maßnahme eine politische Gefahr zu sehen glaubt, die seiner vielgeliebten „Kleinen Entente“ droht. Eigentümlich muß es nur berühren, daß dieser schwache Versuch, wenigstens die Äußerer zu einem „Mitteleuropa“ zu schaffen, gerade von demjenigen Lande zuerst untergraben wird, dessen Vertreter die schönsten Worte und Lobreden für ein „Panuropa“ zu finden wußte. Panuropa, ja! Aber unter Frankreichs Führung. Mitteleuropa, ja! Aber als Zentrum Prag und die Kleine Entente. Das sind wohl so die Hintergedanken, die Frankreich bei seiner Befürwortung eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses Europas hatte, die jetzt verblüfft zum Ausdruck kommen. Reichsfinanzminister Dr. Curtius hat es für nötig befunden, die Franzosen zu beruhigen und aufzuklären, und er hat dem außenpolitischen Berichterstatter einer großen französischen Zeitung ein Telegramm geschickt, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird:

Deutschland sei zu seinem großen Behauern zu der Festhaltung geneigt, daß alle Verhandlungen auf internationaler Ebene zu einer Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu gelangen, erfolglos geblieben seien. Man brauche sich nur an den tiefen Eindruck zu erinnern, den der Bericht Curtius in Genf hinterlassen habe und in dem ausdrücklich festgelegt sei, daß alle Verhandlungen des Völkerbundes zur Behebung der Wirtschaftsschwierigkeiten als gescheitert angesehen werden müßten. Alle diese Enttäuschungen hätten Deutschland zu der Überzeugung geführt, daß man den Maßnahmen wesentlich kleinerer Interessen müsse, denn es ist unmöglich, die verschiedenen Interessen so vieler Länder im Augenblicke zu befriedigen, und es ist nicht der bestmögliche unter einen Hut zu bringen. Dr. Curtius erinnert jedoch an die lehrerzeitigen Erklärungen Schobers, der für die Schaffung eines europäischen Staatenbundes zwei Möglichkeiten sah: einmal den Zusammenschluß aller Staaten, der jedoch Angesichts der verschiedenen Interessen sehr langer Vorbereitung bedürfe, und zum anderen regionale Zusammenschlüsse

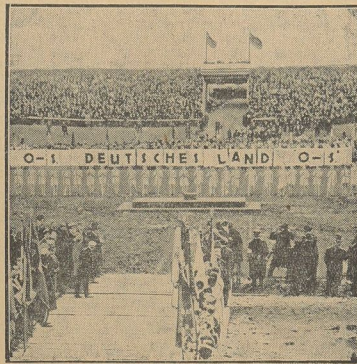
solcher Staaten, deren Interessen sich ohne große Schwierigkeiten einander angleichen ließen. Diese Staaten könnten dann als Block dem europäischen Staatenbunde beitreten. Deutschland und Österreich hätten beschlossen, diesen Weg einzuschlagen. Es sei ein Abkommen getroffen worden, wonach beide Länder sofort in Verhandlungen eintreten würden, um einen Vollertrag abzuschließen, der die gegenseitigen Interessen auf dem Gebiete der Zoll- und Wirtschaftspolitik harmonisieren würde. Diese Verhandlungen würden von dem Grundgedanken der völligen wirtschaftlichen Unabhängigkeit beider Länder getragen sein. Man könne dieses Abkommen daher nicht mit gewissen Zollvereinbarungen vergleichen, die die wirtschaftliche Angleichung des einen Landes an das andere forterren.

Von besonderer Wichtigkeit für die Arbeiten des europäischen Völkerbundes sei die Berücksichtigung der beiden Regierungen, ähnliche Regelungen auch mit anderen Regierungen zu treffen. Deutschland und Österreich trügen auf diese Weise am besten zur Verwirklichung des paneuropäischen Gedankens bei und zur Festigung des europäischen und des Völkerbundes.

Die Reichslage.

Einer Verleumdung bedarf auch die Auslegung, die dem Schritt der Gesandten Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei in Wien zum Ausdruck gekommen ist. Es handelt sich, wie das auch aus der amtlichen Wiener Mitteilung hervorgeht, nicht um einen Kollektivvertrag. Vielmehr haben die genannten Gesandten bereit für sich vorgetragen, während England sich an diesem Schritt nicht beteiligt hat. Die Reichslage ist aber infolgedessen für den Vorkurs des Genfer Protokolls vom Jahre 1922, in dem die Bedingungen für die Völkerverbindungen für

Österreich festgelegt wurden, Österreich zwar verpflichtet wurde, Verhandlungen abzuschließen, die geeignet seien, die wirtschaftliche und finanzielle Unabhängigkeit Österreichs zu gewährleisten. Dagegen ist Österreich die Freiheit gelassen worden zur Gestaltung seines Zolltarifs, seiner Handelsverträge und seiner Finanzabkommen, vorausgesetzt, daß auch diese die Unabhängigkeit Österreichs nicht gefährden. Der mit Österreich beschlossene Vertrag gefährdet aber tatsächlich die wirtschaftliche und finanzielle Unabhängigkeit Österreichs nicht und verleiht demzufolge auch nicht gegen das genannte Genfer Protokoll.



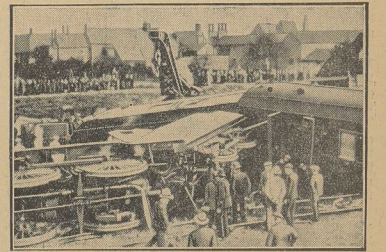
50 000 Oberflößer befeimen ihr Deutschland im Lindenburger Stadion zu Wuthen, wo in Gegenwart des Reichspräsidenten, des preussischen Innenministers und des Oberpräsidenten die Kampfkraft zum Gedenken an den Abstammungstag in Oberschlesien veranstaltet wurde.

Schiffszusammenstöße infolge dichten Nebels.

Mehrere Schiffe schwer beschädigt. In der Wasserstraße herrschte bei Beginn der Woche so dichter Nebel, daß jeder Schiffverkehr unterbunden wurde. Nur der Elbe, der Weser und in der Nordsee haben sich infolge des Nebels verschiedene Schiffsunfälle ereignet. So stießen auf der Elbe der schwedische Dampfer „Solfriese“ und der Holbampfer „Drotning“ zusammen. Dabei wurde der schwedische Dampfer so schwer beschädigt, daß er beim Feuerlösch IV auf Grund gesetzt werden mußte. Der Holbampfer hat nur geringe Beschädigungen erlitten. Weiter stießen in der Elbemündung außerhalb der Feuerlösch die englischen Dampfer „Garr Castle“ und „City of Vatavia“ zusammen. Die Beschädigung der „City of Vatavia“ ist so schwer, daß das Schiff auf einer Hamburger Werft ausbebergt werden muß. Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich zwischen dem englischen Dampfer „Grey Country“ und dem Bremer Dampfer „Elster“. Auf der Weser ist der Holbampfer „Spannober“ im Nebel auf Grund geraten. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte der Holbampfer „Europa“, der in Hamburg gedockt hatte, bei seiner Ausfahrt am Freitagabend auf der Unterelbe einen Anker mit Hilfe verloren. Dabei ist jetzt von dem Vergungsdampfer „Seeteufel“ geborgen und nach Hamburg gebracht worden.

London-Schottland-Expresß verunglückt.

Bisher sechs Tote, viele Verletzte. Der Expresß, der von London nach Schottland abging, ist auf dem Bahnhof von Leighton verunglückt. Die Lokomotive entgleiste einige Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof. Vier Wagen wurden umgeworfen, während zwölf weitere aus den Gleisen gehoben wurden. Nach den bisherigen Nachrichten wurden sechs Personen, unter ihnen der Lokomotivführer, der Feiler und ein Koch, getötet. Die Eisenbahnlinie ist in beiden Richtungen durch die Trümmerhaufen verperrt. Hilfszüge aus verschiedenen Orten eilen sofort an die Unfallstelle. Die Bergungsarbeiten dauern noch an. Die Zahl der Verletzten kann vorläufig noch nicht annähernd festgelegt werden. Der Zug war sehr gut besetzt. Zwei der Verletzten befinden sich in den Trümmern. Erst nach zwei Stunden ist es gelungen, zwei der Verwundeten zu befreien. Das Unheil ereignete sich, kurz bevor die Passagiere sich zum Mittagessen in den Speisewagen begeben wollten, der vollkommen zerrümmert wurde. Man vermutet, daß der Führer ein Warnungssignal zum Verlangsamern der Geschwindigkeit überhört. Die Lokomotive entgleiste bei einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern. Die beiden darauffolgenden Wagen schoben sich ineinander und führten um diese sowie die nachfolgenden Wagen wurden vollkommen zerrümmert.



Die Trümmer des Schottlandexpresß. Das Eisenbahnunglück in England. Operationen auf dem Bahnhof.

An der Austräumung der Trümmer des vor der Station Leighton Buzzard in England verunglückten Expresßzuges wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag beim Scheitern von Taakeln hieftufig gearbeitet. Einem furchtbaren Todesfall der Heizer des Zuges, der unter der Lokomotive eingeklemmt war, aber infolge des ausströmenden Dampfes nicht befreit werden konnte. Der Bahnhof war zeitweise in einem Operationsraum verwandelt, da einige Operationen sofort ausgeführt werden mußten. Die Polizei hatte die Unfallstelle in weitem Umfange abgesperrt, um die Menge, die aus der Umgebung herbeigeeilt war, fernzuhalten. Ein Mann, der aus den Trümmern des Speisewagens wertvolle Gegenstände fischen wollte, wurde verhaftet.

Nach dem 31. März werden Dolmetscherantragungen nicht mehr berücksichtigt. Jeder Antragsnehmer hat gleichfalls den Anspruch, für jährlich 1200 Mark seines Einkommens und entsprechende Zuschläge für Familienangehörige Feuerlohn zu erhalten. Sind im Laufe des Jahres (1931) durch Krankheit, Arbeitslosigkeit (auch wenn sie nicht dauernd war), Streik, Versperrung, Kurzarbeit die Arbeitsverträge nicht voll berücksichtigt worden, so kann der Arbeitnehmer beim zuständigen Finanzamt Erläuterung von zuviel gezahlten Steuerbeträgen beantragen, jedoch nur in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März. Die Frist läuft demnach in wenigen Tagen ab. Es muß die noch zu füllenden Anträge vollständig eingereicht werden können. Formulare dazu sind bei den Finanzämtern kostenlos erhältlich.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Föstell.

82. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Der Schlagbaum ging hoch. Ein Kurzes Grinsen. Der Doktor hielt dem Kommissar noch einmal die Redte entgegen. Ein Freund an der Grenze war etwas Kostbares, das man beschützen in Waite hüllen mußte.

In meinen Sägen sprang der Wagen vorwärts. Der Bodmal trat zurück. Parallel zur Straße lief die Bahnlinie. Ihre Lichter wirkten wie Sterne. Ganz weit zurück am äußersten Horizont hielten zwei Lichter die Schienen entlang. Ein Nachzug, der von Prag kommend der Grenze entgegenrollte. Die Straße kreuzte in fast edelförmiger Kurve den Bahnkörper. Mit weitoffenen Augen lag sich der Chauffeur an dem Gelände ab. Die Wegschranken standen offen. Wie kam das? Die Lichter von Wagen und Lokomotiven fielen beinahe ineinander. Mit einem Schlag jagte das Auto über die beiden Gleise. Eine Viertelminute später donnerte der Expresß vorüber.

„Wensch!“ — schrie Reichmann und schüttelte ihn noch am Arm.

Es ging nicht anders, Herr Doktor. Bei Nacht täuscht die Entfernung mit. Sie haben eine Erregung. Und dann — die Wegsäume standen offen. — Weibel! Das hat mich irregeführt.“

Reichmann lehnte sich wieder zurück. Der Mann hatte recht. Ihn traf kein Beschuldigen. Einige Minuten später stoppte der Chauffeur so unvermittelt, daß der Doktor beinahe aus dem Wagen geschleudert wurde. An der Straßenböschung, die Füsse nach der Chauffee geteilt, lag ein Mann. Das Warum der offenen Schranken erklärte sich nun. Der Bahnwärter, welcher diese zu bedienen hatte, war vom Blitz getrefft worden und aus seinem Standort, der hoch oben am Bahnkörper thronte, herabgeschleudert worden. Reichmann untersuchte ihn.

Er begann sich zu regen. Sah sich um und fand sich gleich darauf zurecht.

Der Doktor rief ihm die Schläfe, gab ihm aus der mitgenommenen Weinsflasche zu trinken und half ihm, während der Chauffeur am Wagen blieb, wieder die Bösung hinauf. Der Dant des alten Mannes war überschwänglich.

Nun noch einmal einen solchen Aufenthalt wie hier und an der Grenze, dann bekam man ganz unmöglich vor drei Uhr Prag zu sehen. Reichmann begann nervös zu werden.

Aber es gab keinen Zwischenfall mehr. Der Wagen lief brav, ohne jede Panne.

Auch das Unwetter hatte sich ausgelöst. Das Knattern und Dröhnen verstummte. Nur mehr ein fernes Wetterleuchten zuckte hin und wieder am Westhimmel auf.

Nach zwei Stunden schweigender Fahrt legte sich ostwärts ein mattes Licht am und dem Horizont. — Prag fandte seine Lichter empor. Doch war nichts zu unterscheiden.

Aber jede Umkehrung der Räder verminderte die Kilometerzahl. Dann tauchten glänzende Punkte auf, mehrten sich, bildeten eine Kette, die ersten Wägen stießen bis dicht an den Fahrweg. Das polpernde Platter der Josephstadt wurde schüttelt. Dann glitten die Gummitreifen über die Karlsbrücke mit ihren Wägen, Standbildern und Heiligenfiguren, hinüber nach der Kleinseite auf dem linken Ufer der Moldau.

„Salten Sie!“ Reichmann legte seinem Chauffeur die Hand auf den Arm. „Steigen Sie mal aus und fragen Sie nach dem Palasthotel.“

Der junge Mann kam nach wenigen Minuten ziemlich erregt zurück. „Rein Wensch mit dem Wintort geben, Herr Doktor. Hier kann ich kein niemand Deutsch.“

Reichmann lagte beiläufig auf. „Probieren Sie es auf scheidlich.“

„Das kann ich nicht.“

Der Doktor stieg mit schweren Beinen aus. Er hatte sich rasch eingelaufen und ging geradewegs auf einen Herrn zu,

der in die Brille einbog. Frage und Antwort klappten tadellos höflich.

„Nun wird es doch endlich etwas werden.“ dachte Reichmann mit kribbelnden Nerven. Von der St. Laurentskirche, die auf dem höchsten Punkt der Kleinseite thronte, donnerten erst vier helle, dann zwei weithallende, dumpfe Schläge. Der Dom auf dem Strahlgang die Befähigung der Richtigkeit der Zeit. Fall ohne Aus, in eleganter Kurve einbiegend, hielt das Auto vor dem Valere Hotel.

Wohin Sie hier am Wagen.“ befragte der Doktor. „Ich schätze Ihnen ein maames Frühstück heraus.“

Der Chauffeur griff beisehend an die Ledermütze. Dann klappten die Windfänger des Sotels hinter Reichmann zusammen.

Eine laue, parfümgeschwängerte Luft schlug ihm entgegen. Müstflänge (schmeißeln sich ins Ohr, Lachen und Pfänden schwirte durcheinander.

Unter dem Grün der Palmen, die wintergartenartig die große Halle belebten, stand eine Gruppe von Herren, die ihm ungeniert müßelten. Reichmann gab zornigden den Blick zurück und hielt einen Kop, der eben die teppichgelegte Haupttreppe hinauffspringen wollte, fest.

Das schlante, pagenartig geliebete Büßchen schüttelte wehrloslos den Kopf. „Rein Deutsch!“ sagte der Junge etwas von oben herab.

„Ganz richtig!“ dachte Reichmann. Warum soll es mir besser gehen als meinem Wagenleiter.“ Er wiederholte die Frage auf scheidlich, tat sogar noch ein übriges und drückte ihm ein Gebühlich in die Hand.

„Sofort, mein Herr!“ war die rasche Antwort.

Verblüfft sah ihm der Doktor nach. „Verfluchter Bengell — für jede Krone kann er Deutsch!“

Raum hatte er es sich in einem Klubhüß bequem gemacht, ließ das Raufgehen von seidenen Frauengewändern ihm umfließen. Eine Wolke von Fliederduft schwang sich zu ihm. (Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern

o Schiffsraub eines Hochschiffers. In Berlin-Charlottenburg erhielt sich wegen eines Mordverdachts das er für unheilbar hielt, der 57jährige Professor Dr. Jng. Koel, Lehrer an der Technischen Hochschule in Charlottenburg und Vorkämpfer des Instituts für Radiotelegraphie.

o 450 Zimmererentwürfe verbrannt. Die Möbel-fabrik Wilhelm Albrecht in Weitraumborf bei Stoburg ist durch ein Großfeuer völlig zerstört worden. Ein über 100 Meter langes Holzlager, sämtliche Maschinen und 450 Zimmererentwürfe sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der Sachschaden beträgt über eine Million und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Besatzung von 70 Mann ist durch die Brandkatastrophe brotlos geworden. Es wird Brandstiftung vermutet.

o Der Opernsänger Erik Schmiedes gestorben. In Wien starb im 63. Lebensjahre Erik Schmiedes, einer der größten Opernsänger der vorigen Generation. Schmiedes, der aus seiner Heimat Dänemark vor etwa 33 Jahren an die Wiener Staatsoper kam, befand sich seit etwa zehn Jahren im Aufstiege. Seine Glanzrollen waren die Wagnerrollen, mit denen er durch mehr als zwanzig Jahre den Spielplan der Oper beherrschte. Trauig ist, daß ihm sein jüngerer Bruder, der Sänger Paul Schmiedes, vor wenigen Monaten im Tode vorausgegangen ist und daß dessen Gattin sich aus Rom darüber das Leben genommen hat.

o Das Nordpol-Unterseeboot im Newporter Hafen. Das Unterseeboot „Nautilus“, mit dem Wilkins nach dem Nordpol fahren will, ist im Hafen von Newport eingetroffen. Ein Mann der Besatzung ist unterwegs er-trunken.

o Sieben Ketten verbrannt. In Solferino im nord-amerikanischen Staat New Hampshire brannte das An-nen eines Farmers nieder. Dabei kamen sieben von den sieben Kindern des Farmerpaares in den Flammen um. Die Eltern konnten im letzten Augenblicke gerettet werden.

o 351 Millionen Menschen in Indien. Die Volks-zählung, die im Februar in Indien durchgeführt wurde, hat ergeben, daß sich die Bevölkerung in den letzten zehn Jahren um 32 508 299 auf 351 450 689 Seelen vermehrt hat. Hieron erwirkten auf die letzten Provinzen: In Indien 270 612 162 (Zunahme 23 608 869) und auf die indischen Staaten 80 838 527 (Zunahme 8 899 340) Seelen.

Ein Lieber erzieht eine Lehrerin.

Oppeln. In einer Gesellschaftslokale im Streife Platz tönte ein Lieber eine ihm unterstellte Lehrerin durch zwei Redebewer-bnisse, weil sie seinen Heiratsantrag abgelehnt hatte.

Der Tod des Kapellmeisters.

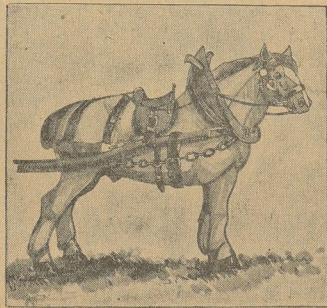
Mailand. In einem Konzertsaal Mailands führte wäh-rend des Konzerts der dirigierende Kapellmeister Vitti infolge eines Herzleidens zu frühzeitigem Tode. Seine Frau und Tochter, die dem Konzert beiwohnten, mußten benutzlos aus dem Saale getragen werden.

o Benutzung von Sonntagsradschiffen zu Dieren. Die Reichsbahn hat die Geltungsdauer der Sonntagsradschiffen zu Dieren verlängert, so daß kurze Reisen in die weitere Umgebung bis zu einer Dauer von 4½ Tagen er-möglicht werden. Die Sonntagsradschiffen gelten zur Ein-fahrt von 12 Uhr Gründonnerstag (2. April) bis zum Ostermontag (6. April), zur Rückfahrt vom Gründonner-sbis Dienstag nach Dieren 9 Uhr. Die Reichsbahn läßt fer-ner zu, daß die Schweißzüge am Karfreitag, an den beiden Ostertagen und am Tage nach Dieren mit Sonntagsradschiffen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden können. Mit Rücksicht auf den übrigen Verkehr ist die Be-nutzung der Schweißzüge auf Sonntagsradschiffen nur am Gründonnerstag und am Ostermontag nicht ge-lattet.

Schluß der Inseratenannahme
vormittags 8 Uhr.

Haus- und Landwirtschaftliches.
Rheinische Pferdeanpassung.

Das Rheinland ist die Heimat unserer schwersten Pferde, und wenn man in den gebräugten Teil der Provinz kommt, ist man überrascht, welche Massen diese kräftigen Stallpferde auf freien Wegen vor den zweijährigen starken benötigten Aufzuchtstufen nicht nur auch sehr auf den ersten Blick, daß das hierzu nötige Geschick ein Kunstwerk ist, an dem jeder Teil aus einer sehr alten Handwerks-meistererfahrung heraus so gestaltet ist, daß er seinen Zweck völlig erfüllt. Dieses Geschick ist dementsprechend schon an sich sehr schwer. Zielgeschirre, wie sie in manchen östlichen Teilen des Reiches genügen, würden hier nicht ausreichen. Es fällt auf, wie schwer der Wägen gebaut ist. Der Anzug an ihm liegt sehr tief und nähert sich dem Zug-gelenk, man kann sogar sagen, er liegt nahe an der Lage des Brustblattes. Das Bestreben des richtigen Fuhr-mannes ist es, den Zug immer so redemptiv wie möglich zu gestalten. Dabei bleibt das Stum in der richtigen ruhigen Lage, fließt nicht nach oben und drückt also nicht gegen die Luftrohre. Man beobachtet wohl auch aus diesem Grunde immer, daß die Körner oder Samen nach oben breit und schwer gearbeitet sind. Man war oben besetzt, den rechten Winkel zwischen Haken und Zugteile zu erhalten, was bei den hochstehenden Karrenbäumen bei leichteren Stummen nicht möglich war. Auch der Sattel



ist sehr breit gehalten, um den Pferden bei unebenen Wegen die Stöße der Last weniger empfindlich zu machen. Ein richtiger Fuhrmann tut dazu allerdings auch dadurch das seine, daß er die Last so spielen läßt, daß sie weder zu sehr auf die Vorhand des Tieres drückt noch nach hinten über-schlägt. Das gut ausgebildete Hinterzeug ist ebenfalls nötig, um beim Bergfahren dem Pferde das Vorhalten großer Lasten zu erleichtern, wenn auch diese zweijährigen Karren alle mit einer Bremse versehen sind. Diese Art des Ge-häuses hat sich in langen Jahrhunderten entwickelt. Schon die alten Römer und Germanen hatten in diesen Gegenden das Pferdgeschirr reich mit Schmuck aus-gestattet, wie die vielen Funde in den Museen es beweisen. Fuhrkralter, Hakenlöcher, Hakenlöcher sind mit Zierplatten behangen, am Sattel ist ein verzierter Knauf und ganz be-sonders reich mit Beschlägen oder eingetauchten Ornamen-ten ist das Stum versehen. Ob und der Name oder die An-fangsbuchstaben des Eigentümers in die Zierplatten ein-geschnitten oder mit Messinglagen in die Lederplatte ein-geleitet. Ein solches Geschick will aber in Ehren ge-halten sein und der Fuhrmann legt großen Wert darauf, alle Metallteile so blank wie möglich glänzen zu lassen. Wie der rheinische Anpassung hat diejenige in den öster-reichischen Alpenländern manche Verwandtschaft, namentlich in den Jutaten der Ausstattung, während sich die innere Anlage eines solchen Geschirrs reich mit Schmuck aus-nach der Wagenform und der durch sie bedingten Art der Zugleistung richtet.

Königsgerzen.

Mit der Ausbreitung der Staudenarten sind auch eine Anzahl von ausländischen Königsgerzen in unferen Gärten beliebt geworden. Es ist aber gar kein Grund anzunehmen, warum man nicht auch unferen einheimischen Woll- oder Königsgerzenarten einen Platz im Garten gönnt. Daß sie wild bei uns wachsen, ist doch kein Grund. Denn irgendwo wächst jede Pflanzenart untrun-germäßig wild, auch unsere seltensten Gartenblumen. Die Königsgerze verleiht oder schon durch ihren stolzen Wuchs, der ihr den bezugnehmenden Namen verliehen hat, daß ihr eine bevorzugte Stellung eingeräumt wird. Eine Reihe dieser bis zwei Meter hoch werdenden hüßig gelblich blühenden Gewächse geben jedem Garten Ansehen, wenn man sie richtig verteilt, und sie haben den Vorteil, daß sie gar keiner Pflege benötigen. Sie überleben die schlimmste Dürre und geben bei Kälte nicht ein, sie wachsen selbst im schlechtesten Sandboden und verlangen nur einen sonnigen Standort, den man ihnen inmitten einer Rasen-lage leicht geben kann. Sie beschützen auch ihre Um-gabung nicht stark und vertragen sich gut mit jeder Nach-barin. Einige Schwirrlilie macht nur die Anpflanzung. Die Samen der Königsgerze geben sehr unregelmäßig auf, auch bildet die Pflanze im ersten Jahre nur niedrige, un-scheinbare Blattrosetten. Man pflanzt daher erst die ein-jährigen Pflanzen an, die man draußen an den freien Standorten der Königsgerze holt. Und zwar geschieht das vor Frühjahrsbeginn, am milden Wintertagen. Man muß sich darauf achten, daß die Wurzeln dieser Gewächse sehr tief gehen und daß man sie untersehr aus der Erde holen muß. Ist das mit der nötigen Voracht geschehen, so treibt man an dem gewünschten neuen Standort ein tiefes Loch in die Erde, läßt die Wurzel in ihrer ganzen Länge hinein, füllt mit Erde aus und stampft diese an. Bald im Frühjahr beginnt dann der hohe Saft zu treiben, der sich vom Juli bis September mit her-sche goldenen Blüten schmückt, und dessen feuerreiche Fruchtbarkeit im Winter viele Zugvögel anlockt. Übrigens gibt es eine große Reihe verschiedener einheimischer Königsgerzenarten, die sich teilweise durch die Größe ihrer Blüten unterscheiden, aber alle ohne Unter-schied sehr schön und dekorativ sind.

Des Landwirts Merkbuch.

Rechenplan. Der Landwirt weiß längst, daß Drillsaat seinem Getreide die beste Entwidlung sichert und er so höhere Erträge von seinen Feldern erzielt und daß er dabei auch noch an Saat gespart hat. Die Drill- oder Rechenfaat eignet sich auch vorzüglich für den Gemütsboden. Man sollte alles Mögliche zur Ernteernte in Rechen faen. Rechen der Sommerernte besteht der noch größere Vorteil, daß es bei Rechenfaat außer-ordentlich leicht ist, die Reite vom Unkraut zu reinigen und sie bei trockenen Zeiten oder nach Regenfällen zu haken. Wie leicht ist da die Arbeit des Säters gemacht! Bei langsam treibenden Gemütsarten, z. B. Mähren oder Zwiebeln oder dergl., ist man Nadelosen oder Stoffsaat darzustellen, die Entstellungen liefern und das zeitige Haken der Reiten er-möglicht, weil sie zuerst die Reite mähren. An solchen Reiten die bederichtig Licht und Luft zulassen, gibt es zu-gleich eine bessere Entwidlung der Pflanzen, so daß wir auf bessere Ware rechnen können, größer in der Gestalt und wert-voller im Gehalt. Darum sollte die Rechenfaat in allen Ge-mütsarten geteilt werden.

Serradelle als Weidfutter. Ohne große Umsände und Kosten läßt sich der Anbau von Serradelle bewerkstelligen. Sie ist wenig anspruchsvoll, gedeiht auf leichteren Böden be-sonders gut und kommt selbst auf Sand fort. Vom Winter wird sie mit Vorliebe angenommen; man sieht daher die Reide nach der Kornerte regelmäßig auf die Stoppel treiben, wo im Frühjahr dieser Sammelstängel unter den Winter-geren gelat wird. Namentlich September und Oktober sind die Monate, da das Vieh mit bestem Nutzen esse. Wenn Serradelle im Winter auch vom Stomach werden sie gern angenom-men. Der daher für sein Vieh etwas an Will, sollte die Pflanze anbauen, wenn auch nur auf kleinen Parzellen. Diese müssen natürlich möglichst nahe am Tagesstall des Vieh-wirtes, also am Weide- und an den Fehlbauern, liegen. Serradelle wird ebenfalls vom Vieh sehr geschätzt. Infolge dessen verdient sie höhere Beachtung, zumal, da auf leichtem Boden Reie meist fehlt.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förl

83. Fortsetzung

Radbruch verboten
„Das ist ja ein herrlicher Einfall von dir, mich hier auf-zufangen“, rief Helke und freckte ihm die Rechte zum Kusse entgegen. Aber er ließ sie nach tüfteln Drucke wieder fallen. Seine Brauen wühlten sich drohend über den blauen Augen. Er hatte bemerkt, wie die Gruppe der Herren lüster nach ihm und Nella herübergespähte.
„Annemarie ist krank“, sagte er halb laut, „es ist notwen-dig, daß du heimkommst!“
„Ach, deswegen“, meinte sie gehetzt. „Ich bitte dich, was soll ich auch noch zu Hause! Ich kann ja doch nichts helfen. Mein Mann ist ohnedies da. Zwei! Menschen in einem Krankenzimmer sind niemals mühsamswert.“
„Du wirst mitkommen!“ stieß er ungeduldig laut her-vor.
„Gut! Ich will sehen, ob ich den Schmelz noch er-reiche!“
„Ich bin im Aufzuge genommen, dich zu holen! Mady reich!“ beschloß er.
Sie empfand Furcht vor seinem Blick, seinem Ton und dem Geruch seines Atems.
„Ich habe dem Grafen Chertek noch eine Tour Fortschritt verprochen“, wandte sie trotzdem, wenn auch etwas ver-schüchtert, ein.
Er sah sie nur an.
Sie begriff, es war für den Augenblick nicht zu speuchen mit ihm. Wäufig wollte sie einen Deiner herbei und er-suchte ihn um ihre Garderobe. Reichmann überließ die Sorge, sie in Mantel und Pelz zu hüllen, ganz dem Be-dienten. Er selbst richtete seinen Finger dabei.
„Hast du Kronen, Georg?“
„Ja“, sagte er barisch.
„Bitte, gib das Trinkgeld für mich.“

„Was?“
Sie suchte die Äpfeln. Er gab nach Guldänteln! Es mußte aber reichlich gewesen sein, denn die Flügeltüren öffneten sich angelmeit, als das Paar aus der Halle schritt.
Graf Chertek kam einen Augenblick später aus dem Ober-stock ins Vestibül herabgesprungen.
„Hat niemand meine schöne Tänzerin gesehen? Sie ist mir durchgeglitten!“
„Dant deinem Schöpfer“, lachte der Jüngling aus der Serrengruppe. „Ihr Mann hat sie geholt. Donnerwetter! Der hätte dich mit dem Heinen Finger in die Luft gehoben. Weißt du, wie sie sich vor ihm gestürzt hat. Kein Wort der Gegenehre. Ach, die Heibel! Je derber man sie ansieht, desto unabhängiger sind sie und.“
Er sprach den Satz nicht fertig. Reichmanns Hingegenst-lich schob sich noch einmal durch den Windfänger. „Das ist er!“ rief er laut Chertek zu. „Dem Judte das junge, übermühtige Blut und der Gett und das genossene Diner. Er trat auf den Doktor zu. „Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin! Sie hat mir.“
Ein Blick, von oben nach unten gleitend, schnitt jedes Wort ab.
„Verstehen Sie sich Ihren Vater“, sagte der Doktor grob. Ein deutliches Schimpfwort prallte hinterdrein. Hellos verlegene Gesichte an sich nehmend, schritt er dem Aus-gang zu.
Ein wiehernes Gelächter ergoß sich gleich darauf in Cherteks Ohr. „Weiberlein, das war ohndreiein ein deut-liches Witzchen! Was werden nicht alles noch erleben in der Elowafel!“
„Schicksalsworte!“ lachte ein dicker, angebunener Jüng-gelle.
„Ist zu lang!“ warf Chertek dagegen. „Die Frau des deutschen Sännen joll leben!“ – Proff!
Während er das Glas eines feinen Klubfreunde bis zum letzten Tropfen leerte, hüpfelte sich Nella in der rechten Ecke des Bogenfonds hüftelnd zusammen. Es war so angenehm gemessen droben im großen Festsaal des Palasthotels und

in Graf Cherteks Arm, und nun diese Kälte! Das Gemitter hatte ohndlich abgeriffert.
„Ach freier!“ flugte sie verärgert zu Reichmann, der eben den Schlag auftrappte und die Handtüche abstreifte.
„Ach auch!“ sagte er lachend.
„Wehr sprachen sie nicht. Jedes sah mit zusammengetrif-fenen Lippen in seiner Ecke. In Reichmann ergoß sich das Gefühl des Adaliers. Ohne etwas zu sagen, rebte er sich, hülfte ihre Füße in die von Rentell mitgegebenen Decken und bereite seinen Mantel über ihre Ärm.“ „Freier zu noch?“
„Ja!“ kam es belebend.
„Einen Wärmefom kann ich dir allerdings nicht herin-stellen“, gab er gerecht zurück.
„Warum wollest du mich durchaus heimführen, wenn du weißt, wie kalt die Nacht ist?“
Das gab Reichmanns Selbstbeherrschung den letzten Stoß.
„Wißt du denn überhaupt noch ein Weib, eine Mutter? Jede andere würde sich die Füße wundlaufen, wenn sie ihr Kind krank weiß. Aber du! — Du tanzt Fortrott und zu Hause bei der lauerer der Tod auf den Diele!“
Einen Minutenbruchteil weiteten sich ihre Augen in jähem Schrecken. Dann legte sie sich wieder in die Ecke zu-rück. Er war abgeplattet. Das Tanzen hatte sie ermüdet. Der Wein schäuferte so traumhaft ein. Wenn Reichmann Hübel wolle, sie hatte keine Lust dazu. Ihr Schrecken schaltete seine ohndes Hart überdringenden Stieren auf.
„Frag dich selbst, was meinst du nicht Rinde fehl!“ schrie er sie an. „Frag dich!“
„Ich kann es mir ja denken! Eine Wagenvermittlung, ein leichter Bruttatanz, irgend so etwas! Und da machst du gleich ein solches Weiden daraus. Warum hat mein Mann nicht Silbertruf rufen lassen?“ Der verließ seine Nähe nie-mals.“
Er war für den Augenblick sprachlos. Dann gab er sich weit genug die vor, so daß sein und ihre Ärm einen gemein-samen Saug gab.
(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Ergogewerh. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einseit. Umlagesteuer. Schwärziger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbghalle.

Fernsprechanruf Nr. 224.

Nr. 36.

Donnerstag, den 26. März 1931.

34. Jahrg.

Wille und Kraft zur Selbsthilfe.

Große Kassenferde vor den Wirtschaftsführern.
Die brennendsten Probleme unserer Wirtschaftspolitik erörterte in einer groß angelegten Rede Reichsfinanzminister Brüning auf der Vorbereitung des Deutschen Industrie- und Handelstages. Er erklärte, die Kraft des Staates könne erst zu voller Wirksamkeit gebracht werden, wenn sie nach innen und nach außen gesichert und gestärkt ist. Diesem erweisen wir den ersten Hilfe haben die Arbeiter der Regierung seit ungefähr Jahresfrist gegolten. Es sei gelungen, der in gefährlicher Wintermonate zu drohen. Für die Reichsfinanzminister, die der unentbehrliche Schlüssel jeder finanziellen Macht sind, ist die Grundlage einer Ordnung geschaffen.
Das Meer der Erwerbslosen mit ihren Familien ist zwar unter schweren Opfern, aber doch ohne gefährliche Begleiterscheinungen in den Beginn der wärmern Jahreszeit und damit in hoffnungsvollere und wohl an Arbeitsgelegenheiten reichere Monate hineingebracht. Die Ziele, die sich die Reichsregierung in ihrem Programm vom 16. Oktober vergangenen Jahres gesetzt hat, wird sie auch in Zukunft mit voller Kraft weiterverfolgen. Sie wird weiter mit äußerster Parität wirtschaften und bestrebt sein, die Bildung von Privatkapital nach Möglichkeit zu fördern. Die Wirtschaft darf nicht weiter mit neuen Steuern belastet werden, durch die die Kapitalbildung gehindert wird. Deshalb muß sich die Reichsregierung auch auf das Entschiedenste gegen Forderungen auf neue Einkommensteuerveränderungen aussprechen. Die Kraft des Staates konnte eingesetzt werden zur Erhaltung der Liquidität in der Wirtschaft. In den nächsten Jahren rund eine Milliarde bereitgestellt werden soll, so geschieht dies in der Erkenntnis, daß der Osten jetzt der kritische Geschäftsbereich für die Erhaltung des Staates ist. Es ist erfreulich, diese Erkenntnis in allen Kreisen der Bevölkerung wachen zu sehen.

Der Kampf für die Landwirtschaft und ihre Erhaltung muß sich beim Zusammenbruch der Weltgetreidemärkte auf die Abwehr der normalen Zufuhren aus dem Ausland in erster Linie richten. Auch in der Veredelungsindustrie muß das Nützlichste gezeichnet werden, um der Landwirtschaft das Existenzminimum zu sichern. Das ist nötig gerade im Interesse der anderen Wirtschaftszweige. Neben der Pflege des inneren Marktes wird stets eine sorgfältige Förderung der Ausfuhr deutscher Waren

unentbehrlich sein. Der Abbruch der normalen Produktion drängt und wird immer auf den Weltmarkt drängen, um so mehr, je stärker die Konkurrenz im Innern ist und je schwerer sich die Reparationslasten auswirken. Es ist notwendig, daß das Ausland diese Zusammenhänge endlich einmal erkennt. Es scheint, als ob die gesamte Welt noch mehr leiden müsse, um endlich und dann vielleicht überdies schnell und gründlich zu einer vernünftigen Handelspolitik zu gelangen. Die Abweisung des östlichen Handelsabkommens wird kaum anders gedeutet werden können. Da die Erkenntnis der Zusammenhänge in der Welt nur langsam vorwärts schreitet und da von der Erkenntnis zur Tat im Völkerverleben der Weg sehr weit ist, muß die Regierung bestrebt sein, durch eigene Initiativen die Entschlüsse anzubahnen, die im Bereich des Möglichen liegen. Nach dieser Richtung hin sind die Verhandlungen zu betrachten, die jetzt zwischen Deutschland und Österreich

eingeleitet worden sind, um einen Vertrag über die Anschließung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse in beiden Ländern abzuschließen. Bei allen Plänen für die Vereinheitlichung der Verhältnisse in Europa, die gegenwärtig erörtert werden, steht die Frage im Vordergrund, ob und auf welchem Wege es möglich ist, die durch die finanziellen Grenzen bestimmten einzelnen

Wirtschaftskreise zu erweitern. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse sind kein politisches Hintergedanke, sondern allein von dem Betreffenden ausgehend, der Wirtschaft beider Länder im Rahmen der geltenden Verträge mit möglichst Schnellleiste diejenigen Vorteile zu verschaffen, die sich aus der Erweiterung eines Wirtschaftskreises ergeben. Deutschland und Österreich sind entschlossen, den Weg, den sie in ihrem eigenen Interesse und im Gesamtinteresse Europas als richtig erkannt haben, mit ruhiger Beständigkeit zu Ende zu gehen. Der Reichsfinanzminister betonte weiter, daß bei allen getroffenen Maßnahmen der Regierung, um der Wirtschaft zu helfen, nur der Wille und die Kraft der Wirtschaft zur Selbsthilfe im Vordergrund stehen. Die Aufgabe der Wirtschaft ist es, die Arbeitslosen zu zeigen, sich zu bemühen, unter eigenen Opfern die Arbeitslosen nach Möglichkeit wieder in den Produktionsbereich einzufügen und damit bestmöglich und wirtschaftlich zu helfen, über die Hilfe hinwegzukommen.

Die Zollermächtigungen und der Brotpreis

Handelspolitischer Ausschuss des Reichstages.
In der Nachmittagsitzung des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstages legten das Zentrum, die Staatspartei und die Deutsche Volkspartei gemeinsam dem Reichstag die Vorarbeiten vor, wonach die Reichsregierung verpflichtet sein soll, einer Erhöhung des Brotpreises über den durchschnittlichen Brotpreis der fünf größten deutschen Städte in den letzten sechs Monaten vorzuzugreifen. Ferner soll die Reichsregierung nur ermächtigt sein, landwirtschaftliche Zolltarife zu verändern, nicht aber Industriezölle. Die ganze Zollermächtigung soll bis zum 31. März 1932 gelten. Nach längerer Aussprache äußerte Reichsfinanzminister Brüning, die Bezugnahme auf die Vorarbeiten der fünf größten Städte ist unzulässig und der Reichsregierung die Ermächtigung zu erteilen, ausgedehnt von dem jetzigen Brotpreis jeder weiteren Vertiefung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vorzuzugreifen. Die Vorarbeiten des gemeinsamen Ausschusses wurde entsprechend den Wünschen des Reichstages angenommen.
Angenommen wurde auch die Bestimmung, wonach die Ermächtigung bezüglich der Einfuhrzölle um ein Jahr verlängert wird. Ferner wurde die Bestimmung angenommen, wonach die ganze Zollermächtigung nur auf die letzte Reichsregierung begrenzt wird. In der Gesamtabstimmung wurde der Gesetzentwurf in der neuen Form mit 12 gegen 8 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Deutscher Reichstag.

(50. Sitzung) Ob. Berlin, 24. März.
Der Reichstag begann die dritte Sitzung des Reichstages haftenplans für 1931. Dabei teilte Reichsfinanzminister Dr. Brüning mit, daß die Reichsregierung einen Kompromißantrag in der Frage der Zollermächtigung aufstellt.
Es wurden dann die einzelnen Haushaltspläne zur Beratung gestellt. Beim Haushalt des Reichs für den 1. April erklärte Frau Dr. Reichsminister, daß es eine sachliche Erörterung des neuen

Wirtschaftsabkommens mit Österreich zuzusetzen nicht für angebracht hätte. Gegenüber dem Auslande hätte festgestellt werden, daß weder der Reichstag noch der österreichischen Regierung der Vorwurf zu machen ist, sie hätten sich verträglich abgemacht. Sollen sich die Verhandlungen ergeben oder überhandnehmend. Sollen sich die Verhandlungen ergeben oder überhandnehmend. Sollen sich die Verhandlungen ergeben oder überhandnehmend.

Es folgt die zweite Beratung des Döhlengesetzes und der damit verbundenen Gesetze.
Reichsfinanzminister Brüning führt aus: Die Döhlengesetze haben die doppelte Aufgabe, den in ihrer wirtschaftlichen Lebensfähigkeit bedrohten Gebieten neue Lebenskraft zur Wiederaufnahme ihrer gestörten Wirtschaftstätigkeiten zu gewähren, und ferner, die Landwirtschaft nach Möglichkeit vor den Gefahren zu bewahren, die veränderte Absatzbedingungen und Mängel aller landwirtschaftlichen Produkte der heiligen Böden ohne unzulässige Hilfe bringen würden.

Es folgt die Beratung der Finanzlage des Reiches. Die Möglichkeit hierzu eröffnete. Zur landwirtschaftlichen Erleichterung erklärt der Reichsminister, die Regierung habe an der Kreditlinie durch Darlehen mit planmäßiger Entschuldung sehr sorgfältig gearbeitet. Das Inkrafttreten dieser Entschuldung sei die parlamentarische Verabschiedung des Reichshaushalts und das Gelingen der Reformierung der Kapitalverträge der Bank voranz.

Den Paragrafen in den der Verweisung der zu bewertenden Grundstücke Erzeugnisse zugrunde, die über den unentbehrlichen Preis der gegenwärtigen liegen, so daß man im Durchschnitt auf eine Bewertung kommt, die sich in Höhe des benötigten Mehrbetrags hält. Dann erläuterte der Reichsminister an einer Reihe von Zahlen, daß die in der Öffentlichkeit vielfach angelegte Behauptung absolut unrichtig ist, die Landwirtschaft

„lediglich dem Großgrundbesitz“ zuzurechnen. Ganz im Gegenteil. Mit besonderem Nachdruck wurde die Reichsregierung sich bemühen, gerade dem Kleinbesitz die erforderliche Hilfe anzubringen zu lassen, denn mit ihm steht und fällt auch der gesamte Produktionsapparat.
Der Reichsminister schloß mit der Versicherung, daß das Entschuldigungsverfahren nur ein Teilzeit der großen Arbeit und ein Werk zeugender Opfer der einen Reichsbehörde für die andere bedeute. Über die Reichsregierung müßte diese Opfer fordern, denn Entschuldung des Staates hat das Ziel, den kleinen Besitzern.

Mrs. Warne (Ztr.) meint, daß für den Osten die wirtschaftliche Siedlung eine häu- und volkspolitische Forderung ersten Ranges sei, zumal angesichts der Weltwirtschaftlichen Lage der Welt.
Die Gefahr der Massenverarmung immer größer wird. Inzwischen ist die Auslegung des Döhlengesetzes nach Möglichkeit zu fördern. Die Reichsopposition ist daran schuld, daß nicht schon 1930 ein ähnlicher Döhlengesetzverbot verabschiedet worden sei.
Mrs. Warne (Ztr.) meint, daß die Not des Ostens auf eine verlässliche Regierungspolitik zurückzuführen ist.

Schlusssitzungen um den Reichshaushalt

Zwei Milliarden Mark für die Döhlengesetze.
Massen von Papier haben den Sitzungssaal des Reichstages überfüllt. Auf den Bänken der Abgeordneten — bei den weniger Bevorzugten unter ihnen, an den Säulen vor ihren Türen — häufen sich die Massen der Drucksachen. Es ist dritte Sitzung des Reichshaushalts, und darum haben sich stundenlang die Anträge und von Gesetzgebungsarbeiten erledigt werden sollen, über deren Abgeordneten erhaben, Effizienz und noch so manches andere kommt dazu, das der Erledigung harret, und alles wiederum ist unruhig und verbrannt durch eine Fülle von Anträgen und Entschuldigungen. Und es begab sich, daß fast in jeder Stunde noch die berühmte Geschäftsordnungserform sich auswirkten konnte. Bisher hat man von der eigentlichen Beratung nur das eine gehört, daß nach ihrer Annahme die Reichsopposition den Reichstag verließ. Ein kleines Konfliktstück, das einmal wegen eines finanziellen Antrages über die Auszahlung und die „Reformieren“ mobil machte, verstand bald lang und langlos in die Kommission. Jetzt aber hatte die kommunistische Fraktion gegen das Reichsministerium ein Mißtrauensantrag gestellt, der große formale Reichstagsantrag enthielt. Er wurde von dem Präsidium zurückgewiesen, und nun — in öffentlicher Sitzung durch einen kommunistischen Redner von der Tribüne des Reichstages herab verlesen, seine endgültige Veröffentlichung geschieht also den verlässlichen Aussagen nach gegen letzte Erörterung. Was in nun eigentlich nicht über der ganzen Sitzung ist. Massen von Drucksachen, die Parteien verlesen ganze Bücher über die politische Entwicklung im allgemeinen und die Haltung ihrer Fraktionen dazu im besonderen. Man liest die Notizen ab, liest, liest, liest ein bisschen, liest, liest die anderen Parteien. Denn das ist des Reichstages so der Brauch, wenn Haushalt im Haushalt durch die dritte Sitzung fällt. Und darum ist man insofern ganz zufrieden, daß man endlich so weit ist. Die Kommunisten treiben noch fröhlich Opposition, aber auch darin ist keine rechte Freude mehr. Die Hauptarbeit heißt heute aber: Aufpassen, aufpassen! Kommt gefahrt kein soll, daß diese Hauptarbeit heute in der Hauptfrage darin besteht, die Beihilfensteuer zu finanzieren.

24. März.
Die zweite Beratung des Döhlengesetzes und der damit verbundenen Gesetze.

Die Döhlengesetze haben die doppelte Aufgabe, den in ihrer wirtschaftlichen Lebensfähigkeit bedrohten Gebieten neue Lebenskraft zur Wiederaufnahme ihrer gestörten Wirtschaftstätigkeiten zu gewähren, und ferner, die Landwirtschaft nach Möglichkeit vor den Gefahren zu bewahren, die veränderte Absatzbedingungen und Mängel aller landwirtschaftlichen Produkte der heiligen Böden ohne unzulässige Hilfe bringen würden.

Die Möglichkeit hierzu eröffnete. Zur landwirtschaftlichen Erleichterung erklärt der Reichsminister, die Regierung habe an der Kreditlinie durch Darlehen mit planmäßiger Entschuldung sehr sorgfältig gearbeitet. Das Inkrafttreten dieser Entschuldung sei die parlamentarische Verabschiedung des Reichshaushalts und das Gelingen der Reformierung der Kapitalverträge der Bank voranz.

Den Paragrafen in den der Verweisung der zu bewertenden Grundstücke Erzeugnisse zugrunde, die über den unentbehrlichen Preis der gegenwärtigen liegen, so daß man im Durchschnitt auf eine Bewertung kommt, die sich in Höhe des benötigten Mehrbetrags hält. Dann erläuterte der Reichsminister an einer Reihe von Zahlen, daß die in der Öffentlichkeit vielfach angelegte Behauptung absolut unrichtig ist, die Landwirtschaft

„lediglich dem Großgrundbesitz“ zuzurechnen. Ganz im Gegenteil. Mit besonderem Nachdruck wurde die Reichsregierung sich bemühen, gerade dem Kleinbesitz die erforderliche Hilfe anzubringen zu lassen, denn mit ihm steht und fällt auch der gesamte Produktionsapparat.
Der Reichsminister schloß mit der Versicherung, daß das Entschuldigungsverfahren nur ein Teilzeit der großen Arbeit und ein Werk zeugender Opfer der einen Reichsbehörde für die andere bedeute. Über die Reichsregierung müßte diese Opfer fordern, denn Entschuldung des Staates hat das Ziel, den kleinen Besitzern.

Mrs. Warne (Ztr.) meint, daß für den Osten die wirtschaftliche Siedlung eine häu- und volkspolitische Forderung ersten Ranges sei, zumal angesichts der Weltwirtschaftlichen Lage der Welt.
Die Gefahr der Massenverarmung immer größer wird. Inzwischen ist die Auslegung des Döhlengesetzes nach Möglichkeit zu fördern. Die Reichsopposition ist daran schuld, daß nicht schon 1930 ein ähnlicher Döhlengesetzverbot verabschiedet worden sei.
Mrs. Warne (Ztr.) meint, daß die Not des Ostens auf eine verlässliche Regierungspolitik zurückzuführen ist.

